Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

254 (30.10.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustell-geld. — Einzelnummer 15 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badifder Landomann gegrünbet 1896



Gubbeutide Beimatzeitung für ben Albgan

Anzeigenpreis: die 6-gespaltene Milli-meterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 3.) (Tel. aufgegeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

3./52. Jahrgang

Dienstag, ben 30. Oktober 1951

9tr. 254

Papst Pius über Ehefragen

Grundsätzliebe Anweisungen an Arzte Castelgandolfo (UP). Papit Pius XII erläuterte in einer längeren Ansprache vor katholischen Geburtshelfern die Ablehnung jeglicher Geburtenkontrolle, Abtreibung und künstlichen Befruchtung seitens der kutholischen Kirche. Der Papst stellte fest, daß der göttliche Auftrag, nach dem die Zeugung vor Kindern erster Zweck der Ehe ist, keine Ausnahme kenne. Das Kind sei wichtiger als die Mutter und wenn Arzte in einem kritischer Augenblick eine Entscheidung zu treffen hät-ten, wer von beiden weiterleben solle, "dahr hat das Kind sofort das Recht zum Leben

Die Ärzte müßten sich jedem unvernünftigen und unmoralischen Ansinnen zur Anwendung einer Gebortenkontrolle, empfängnisverhütender Mittel, der Abtreibung seibst wenn das Leben der Mutter gerettet werden soll — und der künstlichen Befruch-tung widersetzen. Jedes menschliche Wesen selbst ein Kind im Mutterleib, hat das Recht zum Leben. Dieses Recht kommt von Gott nicht von den Eltern und nicht von irgend-einer menschlichen Gesellschaft oder Behörde Es gibt keinen menschlichen, keinen medizinischen, eugenischen, sozialen, wirtschaft-lichen oder moralischen Grund, der eine direkte, bewußte Beseitigung eines unschuldigen menschlichen Wesens rechtfertigen könnte. Auch keine irdische Instanz oder rechtfertigen Wissenschaft kann das tun. Die Rettung des Lebens einer Mutter ist zum Beispiel ein vornehmes Ziel, aber die direkte Tötung eines Kindes, als Mittel, um dieses Ziel 20 erreichen, ist verboten.

Papet Plus sprach sich auch erneut gege "Gnadentod" aus. "Das Leben eines Unschuldigen ist unantastbar", sagte er, "und jeder direkte Versuch, es zu zerstören, ist eine Verletzung der Grundgesetze, ohne die ein sicheres menschliches Zusammenleben nicht möglich ist." Sodann sprach sich der Heilige Vater entschieden gegen alle Metho-den aus, die die Mutterschaft verhindern solien. Er ging auf das Problem der natürlichen Unfruchtbarkeitsperioden ein und erklärte. daß gegen einen ehelichen Verkehr innerhalb dieses Zeitraumes, solange er nicht deswegen stattfinde, weil eine Empfängnis in ihm ver-mutlich nicht eintritt, nichts einzuwenden sei. Wenn die Ebegatten ihren Verkehr jedoch nur auf diese Unfruchtbarkeitsperiode be-schränkten, dann müsse ihr Verhalten sorg-fältiger überprüft werden.

Die Wahlen in der Schweiz Geringer Rechtsruck festzustellen

Zürich (UP). Obwohl die Endergebnisse der Wahlen zum schweizerischen Nationalrat noch nicht vorliegen, steht doch fest, daß sich ein geringer Rechtsruck ergeben hat. Die Katholisch-Konservativen, Freisinnigen und die Bauern- und Gewerbepartei haben ihre Sitze im wesentlichen behauptet. Dagegen haben die Kommunisten, die bisher sieben Mandate innehatten, zwei Sitze verloren, Im Kanton Zürich erhielten die Kommu-

nisten nur etwa die Hillfte der Stimmen, die sie bei den letzten Wahlen im Jahre 1947 für sich buchen konnten, Sie erzielten jetzt 167 000 Stimmen gegenüber 322 000 Stimmen bei der letzten Wahl. Die Sozialdemokraten haben einige Sitze gewonnen

Die endgültige Verteilung der 196 Sitze des neuen Nationalrats steht noch nicht fest. Die Ergebnisse aus dem großen Kanton Bern liegen noch nicht vor. Die Wahlbeteiligung wird auf etwa 70 Prozent geschätzt.

VOM TAGE

Der Sieherheitsrat der UN wird am Mitt-woch in Paris über Kaschmir beraten. Der Vorsitz des Rates übernimmt am 1. November anstelle des Brasilianers Muniz ein Delegier-

Beim Zusammenstoß zweier Güterzüge in Osthannover kam ein Lokomotivführer ums Leben; zwei Eisenbahner wurden schwer ver-

Im Schacht "Rumeln" der Zeche "Mervisse" am Niederrhein wurden vier Bergleute durch Steinrutsch verschüttet. Während ein Kumpel lebend geborgen werden sonnte, besteht für die Rettung der anderen kaum Aussicht.

Der Streik im New Yorker Hafen konnte immer noch nicht beigelegt werden. Gouverneur Dewey will einen neuen Vermittlungs-

Spanien ist zur aktiven Mitarbeit im Kampf n den Kommunismus an der Seite der USA bereit, sagte der spanische Botschafter in Washington.

Ludwig Sachs, Modellschreinermeister und Nachkomme des berühmten Nürnberger Schu-sters und Poeten Hans Sachs, felerte in Mün-chen seinen 83. Geburtstag.

Italiens Ministerpräsident de Gasperi emp fing die Botschafter Agyptens und des Iran zu einer Aussprache über Probleme des Na-

Die franz. Nationalversammlung wurde für 6. November einberufen.

Ein jugoslawischer Grenzbeamter wurde schwer verletzt, als es an der jugoslawischbulgarischen Grenze zu einem kurzen Feuerwechsel der beiderseitigen Grenzwachen kam.

Rahmenvertrag bis Mittwoch fertig

Immer noch ungeklärte Probleme - Britische Warnung vor Optimismus

Bonn (ZSH). Der Entwurf des Kahmenvertrags zwischen der Bundesrepublik und den drei Westmächten soll nach Möglichkeit bis zur 7. Konferenz Dr. Adenauers mit den Hochissaren am Mittwoch fertiggestellt

Eine Entscheidung über diesen Vertrag ist allerdings noch nicht zu erwarten, da er nach seiner Billigung durch den Bundeskanzler und die Hochkommissere erst den Regierungen in Washington, London und Paris zur Genehmigung vorgelegt werden muß In unterrichteten Kreisen nimmt man jedoch an, daß die Fertigstellung der Rahmenver-trages mit größter Beschleunigung erfolgt, damit er noch vor Beginn der nächsten UN-Tagung am 6. November in Paris vorliegt. Dort wird der amerikanische Außenminister sich mit seinen englischen und französischen Kollegen treffen, um in Anwesenheit der Hochkommissare alle anhängigen Deutschland-Fragen zu besprechen. Die Erwartung, daß es auch zu einer Zusammenkunft des Bundeskanziers mit Acheson kommen könnte, wird in alliierten Kreisen nicht geteilt.

Interessanterweise äußerte sich am Montag ein britischer Sprecher recht skeptisch ge-genüber dem angeblichen Optimismus der Bundesregierung bezüglich eines schnellen Abschlusses der Verträge, welche das Be-satzungsstatut ablösen sollen. Auch wenn über den Rahmenvertrag sch.m bald eine Verständigung erzielt werde, seien die schwierigsten Probleme der Sonder- und Ergün-zungsverträge noch lange nicht geregelt. Im Auswürtigen Amt in Bonn wurde jedoch erneut die Hoffnung ausgesprochen, bis Jahresende alle notwendigen Vereinbarungen ab-

schließen und paraphieren zu können. Während der Rahmenvertrag die grund-sätzlichen Richtlinien für die Eingliederung der Bundesrepublik in die westeuropäische Gemeinschaft und den von ihr zu leistenden Verteidigungsbeitrag festlegen wird, sollen die Vorbehaltsrechte der Alliierten in Sonderabmachungen verbrieft werden. Diese um-fatsen nicht nur alle mit der Unterbringung allilerter Truppen in der Bundesrepublik zusammenhängenden Angelegenheiten, sondern auch noch gewisse Wirtschaftskentrollen, auf welche die Westmächte nicht verzichten wel-ien. Auch die Verurteilung von Kriegsver-brechern, das Ausnahmegesetz über den Lan-desverrat, die Rechte der Alhierten in Berlin und deren Weisungsbefugnis in allen ge-samtdeutschen Fragen sollen von der Bundesregierung vertraglich anerkannt werden

In parlamentarischen Kreisen wurde inzwischen die Frage diskutiert, ob der Rahmen-vertrag vor seiner Paraphierung dem Bun-destag vorgelegt werden muß. Mehrere Abgeordnete machten darauf aufmerksam, das eine Annahme oder Ablehnung dieses Rahmenvertrags durch das Parlament schon eine entscheidende Stellungnahme zur Frage eines deutschen Verteidigungsbeitrages bedeuter

Teures Besatzungshotel

Der Bundestagsausschuß zur Untersuchung im Raume Bonn vergebenen Aufträge pefallte sich mit der Einrichtung des britischen Besatzungshotels "Düsseldorfer Hof" in Königswinter am Fuße des Petersberges Die nach Ansicht von Ausschußmitgliedern Thertriebene Ausstattung des Hotels hat 192 000 DM gekostet. Eş konnte bisher nicht lückenlos ermittelt werden, wer die Aufträge für diese Ausstattung erteilt hat. Die deutstelle deutschaften des Ausstattung erteilt hat. schen Stellen, angefangen vom örtlichen Stadtcaumeister bis zur damaligen "Beschaffungsstelle Bundeshauptstadt" sollen die Auftrage suf Drängen der Engländer vergeben haben Bet der Räumung des Hotels durch die Engänder vor 14 Tagen wurden nach Angaben ies Pächters nicht nur die neu angeschafften Sachen abtransportiert, sondern auch die vom Pächter zurückgelassenen Einrichtungsgegenstände im Werte von etwa 100 000 DM.

Ab I. Dezember werden nach amtlicher Mitbeilung die Mitglieder der britischen Hoch-kommision ihre Lebensmittel nur noch in leutschen Geschäften gegen DM kaufen kön-nen. Alle Transithotels und -Messen (mit ein oder zwei Ausnahmen) werden geschlossen Die Engländer, die sich auf Dienstreisen be-unden, werden in deutschen Hotels übernachien und die üblichen Preise zahlen müssen.

Nahezu 80 Prozent aller seit Kriegse on amerikanischen Streitkräften beschlagnahmten Liegenschaften wurden bis zum 31. Juli 1951 wieder in deutsche Hände zuruckgegoben, behauptet das Hauptquartier der imerikanischen Streitkräfte in Europa, Dar-überhinaus seien im Bundesgebiet in den verpangenen zwei Jahren 4100 Wohnungen für Amerikaner gebaut worden. Der Bau von welteren 4196 Wohnungen sei in Angriff gecommen oder geplant, um den deutschen Wohnungsmarkt zu entlasten. Von 3,5 Millionen Wohneinheiten in der amerikanischen Zone waren am 31. August 1951 noch 22 842

pener von 70 auf 150, Hösch von 57 auf 115,

ist Investitionskapital wirklich knapp?

Börsenhausse in Montanaktien

Seit dem Beginn dieses Jahres haben sich die Börsenkurse unserer Montanaktien durchschnittlich verdoppelt. So stiegen z. B. Har-Klöckner von 66 auf 120, Mannesmann von 58 auf 110 und Vereinigte Stahlwerke gar von 48 auf 116 Prozent. Gleichviel, welche inneren Gründe man diesem Anstleg zugrunde legen will: er beweist, daß eine nachhaltige Nachfrage nach diesen Werten dauernd nicht befriedigt werden konnte.

In früheren Zeiten eines funktionsfähigen Kapitalmarkts gehörte es zu den selbstverständlichen Regeln der Kapitalmarktpflege, den Kurs eines Papieres durch die befreundeten Bankhäuser des betreffenden Unternehmens in einiger Übereinstimmung mit seinem inneren Wert zu halten. Als ebense selbstverständlich galt es, mit dem Kapitalbedarf einer AG dann an den Markt zu gehen, wenn die Kursbildung dafür günstig erschien. Ja, es galt sogar als üblich, zur Vorbereitung einer Neuemission junger Aktien den Börsenkurs besonders zu stützen und dem Publikum den Erwerb solcher junger Aktien durch einen steigenden Kurs anziehend zu machen.

Seit mindestens einem Jahr ist sich alle Welt darüber klar, daß eine Kapitalinvestition in unseren Grundstoffindustrien, vorweg bei Kohle und Eisen, notwendig ist, um durch Neuanlagen oder Rationalisierung die Produktivität dieser Werke im volkswirtschaftlichen Interesse zu steigern. Denn es ist allmählich ein Gemeinplatz geworden, daß von der Bereinigung der "Engpässe" in diesen Grundindustrien die weitere Hebung unseres Sozialprodukts abhängig ist. In dieser Erkenntnis - und weil Investitionskapital auf natürlichem Wege scheinbar nicht beschafft werden kann - hat sich die gewerbliche Wirtschaft bekanntlich entschlossen, eine freiwillige Investitionabilite von einer Milliarde DM aufzubringen. Diesem spontanen Entschluß folgte allerdings ein monatelanges Tauziehen um die Verwirklichung dieses Planes, in welchem der schöne Gedanke allmählich zu Tode gehetzt wird.

Es erhebt sich aber u. E. die Frage, ob dieser Umweg überhaupt noch notwendig ist. Warum treten die Zechen und Hütten angesichts der oben dargestellten Hausse in ihren Aktien nicht mit Neuemissionen an die Börse heran? Es kann u. E. kein Zweifel darüber bestehen, daß die poar hundert Millionen DM. die ihnen aus der Investitionshilfe - vielleicht und verspätet - zufließen sollen, aus denjenigen Quellen herausgeholt werden könnten, welche die andauernde Haussee an der Börse seit einem Jahr gespeist haben. Die im Wege einer Kapitalerhöhung der Werke zu emittierenden jungen Aktien dienen ja such nicht einer Verwässerung des Grundkapitals. sondern werden im Wege der Rationalisierung eine weitgehende Verbesserung der Grundsubstanz der Unternehmungen und damit der Aktienkapitals bewirken.

Sollten irgend welche Zweifel darüber bestehen, ob über die Börsen wirklich die erforderlichen Kapitalbeträge beschafft werden können, so kann eine zweite ergiebige Queile angeschlagen werden, nämlich die Kapitalkraft der Arbeitnehmer, Insbesondere in den betreffenden Grundstoffindustrien selbst. Dai: angesichts der heutigen Lohnhöhe in Bergbau und Metallindustrie und der gerade bei diesen Werken üblichen zusätzlichen Sozialleistungen in ihrer Arbeiterschaft Kaufkraft genug zum Erwerb von "Baby-Aktien" vorhanden wäre, scheint uns angesichts der gegenwärtigen Verbrauchsgewohnheiten dieser Volksschichten grundsätzlich sicher. Zur banktechnischen Abwicklung solcher Transaktionen stehen rudem die Hausbanken der Gewerkschaften zur Verfügung. Neben der Ausgabe von "Baby-Aktien" ware u. E. auch an tie Gründung eines Investment-Trusts seitens ser Arbeiterbanken zu denken.

Mit einer solchen echten Kapitalbildung der Arbeifer würde sich aber auck die Frage der Mitbestimmung sehr viel weniger problematisch ansehen. Wer Kapitalrisiko mitträgt, muß selbstverständlich auch mitbestimmen. Wenn z. B. die Arbeiter einer Zeche oder eine Bank für Gemeinwirtschaft einen bestimmten Prozentsatz des Grundkapitals einer Zeche stellen, so müssen sie entsprechend im Aufsichtsrat und über diesen im Verstand beteiligt werden. Es ware ein Armutszeugnis für die Gewerkschaften wie für ihre Hausbanken, wenn sie es nicht fertig brüchten, die Arbeiter für die Ausnutzung einer derartigen Beteiligungschance und damit legitimen Mitbestimmung zu gewinnen. Als Mitgliedern des Aufsichtsrats und Vorstandes steht ihnen dann auch die Möglichkeit offen, die Preispolitik der Unternehmen so zu beeinflussen, daß neben vernünftigen Löhnen und vertretbaren

Neue Form des Wirtschaftsrates

Ein Vorschlag des Vizekanzlers - Beginn der Berufswettkämpfe

Bonn (UP). Vizekanzler Blücher befürwortete in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Freien Demokraten den Plan zur Bildung eines Bundeswirtschaftsrates. Nach seiner Ansicht dürfen jedoch in diesem Gre-mium nicht nur die Unternehmer und Gewerkschaften im Verhältnis 1:1 vertreten sein. Die wirtschaftlichen Probleme könnten nur dann sachlich gelöst werden, wenn auch das Handwerk, die Bauern und die freien Berufe im Wirtschaftsrat vertreten sind. Außerdem sprach sich Blücher nachdrücklich der einzelnen Wirtschaftsgruppen des Rates aus, dem überdies Bezirkswirtschaftsräte zur Seite stehen sollten, die nach den gleichen Grundsätzen aufgebaut werden müßten.

Wie der Zentralverband des Deutschen flandwerkes bekanntgab, sollen die dies-jährigen Bundessleger im praktischen Leigswettbewerb der Handwerksjugend im Dezember in Bonn ermittelt und von Bun-jespräsident Heuss in einer öffentlichen Feier geehrt werden. Die Gesellenstücke der Landessieger sollen in einer Ausstellung in Bonn

gezeigt werden Nach einer Mitteilung der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft haben sich bis jetzt und 35 000 Lehrlinge und Jungangestellte aus illen kaufmännischen Berufen zum dritten Berufsweitkampf der Angestellten-Jugend gemeldet. Die Ergebnisse sollen nach ihrer Auswertung den Teilnehmern am Berufswettcampf zur Vertiefung ihres beruflichen Wisens und Könnens nutzbar gemacht werden. Die Bundessieger werden vom Bundespräsi-

lenten empfangen. Die richterliche Untersuchung der Entwenlung von Geheimdokumenten aus dem Bunieskanzleramt ist jetzt abgeschlossen worden. Die beiden Inhaftierten, Johannes Kaiser und 'aul Siegel, sollen in Kürze entlassen werien, weil keine Verdunkelungsgefahr mehr orliege, Da keiner der beiden in einem Be-imtenverhältnis steht, ist nach Ansicht juri-tischer Kreise lediglich mit einer Anklage wegen Diebstahls zu rechnen. Der Prozeß

soll noch vor Jahresschluß stattfinden. Agyptischer Besuch

Achmed Abul Ela, der Leiter der Abteilung für Außenhandel im ägyptischen Finanzministerium, der sich auf dem Wege nach Bonn nu Handelsvertragsverhandlungen befindet,

erklärte bei seiner Durchreise durch Frankurt, Großbritannien werde den Kampf mit Agypten wirtschaftlich verlieren, denn Agyplen habe die Kraft, trotz der militärischen Überlegenheit des Empire auszuhalten. Die igyptische Wirtschaftsdelegation unter Abul Ela hofft, stärkere Handelsbeziehungen mit der Bundesrepublik anknüpfen zu können. Insbesondere wollen die Ägypter Werkzeugmaschinen und Lokomotiven aus Deutsch-

550 Millionen DM für Berlin Volkspolizel wird "sowjetisiert"

Berlin (UP). Bundesfinanzminister Schiffer hat den Regierenden Bürgermeister von Berlin, Reuter, davon verständigt, daß Ber-lin aus dem Notopfer 550 Millionen DM für besondere Ausgaben des Haushalts bekommen werde. Dieser Betrag werde nicht zum Finanzausgleich zwischen dem Bundeshaushalt und Berlin verwendet werden.

Ein Sprecher der Westberliner "Kampt-eruppe gegen Unmenschlichkeit" behauptete militärischen Einheiten der Volkspo stünden in einem neuen Abschnitt der Sowjetisierung. Der erste nach den Richtlinien der Sowjetarmee ausgebildete Offizieralehrgang werde am 15. November seine Abschlußprüfung ablegen. Die jungen Offiziere sollen dann das Kader-Offizierskorps für die jetzt 50 000 Mann starke Volkspolizeitruppe bilden. Auch der politische Überwachungsapparat der Vopo werde erheblich ausgebaut.

Lowenstein bei Grotewohl Der Präsident des Zentralkomitees des Deutschen Katholikentages, Erbprinz Karl zu Löwenstein, wurde in Begleitung von Wür-senträgern der katholischen Kirche vom Sowjetzonen-Ministerpräsidenten Grotewohl zu siner Aussprache empfangen. An dem Zu-sammentreffen nahmen nach einer ADN-Melfung auch der Ost-CDU-Vorsitzende Nuschke. sowie der Generalsekretär des Katholikenlages, Geistlicher Rat Dr. Hengsbach, Bei der Zusammenkunft seien Fragen des für Ende August 1952 in Berlin vorgesehenen Deutschen Katholikentages erörtert worden

Eine Auswanderungskonferenz wollen die USA nach Brüssel einberufen. Auch die Bundesrepublik soll eingeladen werden.

Sozialleistungen aus der Rationalisierung eine für die Volkswirtschaft allgemein wie für die Verbraucherschaft gleich notwendige Preissenkung oder mindestens Preisstabilisierung herausspringt. Es müßte allerdings durch eine öffentliche Preiskontrolle oder durch selbstverwaltende Marktverbände sicher gestellt werden, daß solche Preissenkungen auch durch die ganze Wirtschaft hindurch an den Verbraucher gelangen. Die Industrie aber müßte verpflichtet werden, die für die Investitionshilfe vorgesehenen fünf Prozent bei einem Wegfall der Investitionshilfe zur Preissenkung zu benützen.

Ministerpräsident Arnold hat auf dem Parteitag der CDU folgende Frage gesteilt: "Werden nicht viele Bedenken wegen drohender
Machtverschiebungen durch Erwerb von Beteiligungen an den Grundstoffindustrien durch
kapitalkräftige Unternehmer schwinden, wenn
auch die Arbeitnehmer mit einem bestimmten
Satz daran teilhaben?" Diese Frage ist zu bejahen. Der vorstehende Vorschlag weist einem
Weg zu dieser Beteiligung. Dr. R.

Stuttgart stimmt dem B. Dezember zu Überschüsse bleiben vorläufig im Lande

Stuttgart (lwb). Die württemberg-balische Regierung hat in fürer Kabinettssitzung dem vom Bundesinnenminister auf
den 9. Dezember festgesetzten Termin für
die Volksabstimmung über die Neugliederung in Südwestdeutschland zugestimmt.

Die Regierung beschloß ferner, daß der Wählern für die Abstimmung neue Wahlausweise zugeschickt werden sollen, da die Verwendung der ursprünglich für den 16. September bestimmten Ausweise die Bevölkerung verwirren könnte.

Wie vom Staatsministerium mitgeteilt wird, hat der Bundesrat in derselben Weise wie früher schon der Bundestag, die Vorschläge des Vermittlungsausschusses für des Gesetzentwurf über die Gründung der Bundesanstalt für Arbeitalosenversicherung abgelehnt. Damit ist dieser Gesetzentwurf der Bundesregierung hinfällig geworden und er bedarf einer neuen Initiative. Für Württemberg-Baden, so wird vom Staatsministerium mitgeteilt, ergebe sich aus dieser Sachlage, daß die Überschüsse der Arbeitalosenversicherung bis zu einer endgültigen gesetzlichen Regelung im Lande verbleiben.

Benner Besprechungen der Landesregierung Am 8. November findet in Bonn eine Zusammenkunft der Mitglieder der württemberg-badischen Landesregierung mit der sechs von den Bundestagsfraktionen für die Fühlungnahme mit der Stuttgarter Regierung benannten Bundestagsabgeordneter statt

Zugzusammenstoß mit Vorwarnung

Elixabethville, Belgisch-Kongo (UP). Wohl einmalig in der Geschichte der Eisenbahn ist der Umstand, daß eine Eisenbahndirektion von einem Zugzusammenstoß Kenntnis hatte, ehe er überhaupt geschehen war. In Belgisch-Kongo gab der Stationsvorsteher von Muschoschi seinem Kollegen in Welgiligen telefonisch durch, daß er den fahrplanmäßigen Güterzug auf der eingleisigen Strecke auf die Beise geschickt habe. Dem Kollegen in Welgiligen sträubten sich die Haare: "Um Himmels willen, vor 20 Minuten habe ich dir doch schon angekündigt, daß der Personenzug zu dir unterwegs ist"

der Personenzug zu dir unterwegs ist."
Während die beiden Züge aufeinander zudampften, wurde die Eisenbahndirektion in Elizabethville alarmiert. Wenige Minuten später startete ein Rettungszug. Als er an der Unglücksstätte eintraf, standen noch die Staubwolken über den zertrümmerten Wagen. Fünf Passagiere waren tot. Der Stationsvorsteher von Muschoschi wurde verhaftet und soll nun wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht gestellt werden.

Verschwörung in Indonesien

Jakarta (UP). Ministerpräsident Sukinam teilte dem indonesischen Parlament mit,
daß seine Regierung eine Verschwörung aufgedeckt habe, die von einer Gruppe geplant
worden sei, die mit ausländischer Unterstützung arbeitete. Die Verschwörer hätten
Staatspräsident Sukarno, Vizepräsident Hatta
und weitere führende Politiker ermorden woljen. Zahlreiche Verhaftungen seien vorgenommen worden. Der Ministerpräsident gab
bekannt, daß sich gegenwärtig 15 000 politische Gefangene in den Haftanstalten Indonesiens befinden.



Für den Transport seinerer Stimme konstruierte ein Frankfurter Erfinder dieses Gerät. Es besteht aus einem starren Greifarm, der mit dem Tragegriff verbunden ist und einem beweglichen Greifer, der je nach der Dicke des Starrmes verstellt werden kann

Das Unterhaus tritt zusammen

Konservative gewannen weiteren Sitz - Eden will mit Iran verhandeln

Lendon (Ur). Das neue britische Unterhaus wird am Mittwoch zusammentreten, um seinen Sprecher zu wählen. Am 6. November wird die Thronrede verlesen, die das Regierungsprogramm enthält. Der erkrankte König wird dabei vom Lordkanzler vertreten.

Bis Mittwoch muß also Churchill sein gesetzgeberisches Programm entworfen und sein Kabinett vervollständigt haben. Zwei wichtige Posten, die des Handelsministers und des Sprechers des Oberhauses, auch Lordkanzler genannt, müssen noch besetzt werden. Ebenso gicht noch die Ernennung sämtlicher Minister aus, die nicht im Kabinettsrang siehen, wie der Kriegsminister, der Luftfahrtminister und der Erste Lord der Admiralität.

Von den 625 Unterhaussitzen steht jetzt nur noch einer offen, der wahrscheinlich der Labour Party zufallen wird. Die Anzahl der konservativen Sitze hat sich am Montag nach der Wiederwahl des Tory-Kandidaten im schottischen Wahlkreis Argyll auf 321 erhöht. Labour gewann 285 und die Liberalen ernielten sechs Sitze. Zwei Sitze gingen an die

rischen Nationalisten.

Die acht Kabinettsmitglieder, die schon am Samstag ernannt wurden, haben ihre Arbeit sufgenommen. Außenminister Eden erhielt sufgenommen. Außenminister Eden erhielt sie traditionellen Höllichkeitsbesuche der ausändischen Diplomaten. Eine seiner ersten Amtshandlungen war, den britischen Botschafter in Teheran, Sir Francis Shepherd, zur Berichterstattung über den Olkonflikt sach London zu berufen. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, wird Shepherd, der zum vorzeitigen Abbruch der Verhandlungen in Feheran geraten haben soll, nicht auf seinen Posten zurückkehren. Der Botschafter steht ahnehln kurz von seinem Ausscheiden aus dem diplomatischen Dienst. In London nimmt man an, daß Eden versuchen will, mit Persien erneut ins Gespräch zu kommen und vieileicht doch noch einen akzeptablen Ver-

In Teneran sind 30 funrende Mitgueder der verbotenen kommunistischen Tudeh-Partei verhaftet worden. Sie hatten in Flugschriften die Bevölkerung aufgefordert, den Schah zu stürzen.

Das Foreign Office wird, wie von zuverlässiger Seite verlautet, wahrscheinlich in Kürze auch Botschafter Sir Oliver Franks in Washington ablösen. Das Weiße Haus lehnte bisher jegliche Stellungnahme zu Gerüchten im ein angeblich bevorstehendes Zusammentreffen zwischen Truman und Churchill in Key West ab

Moskau "nicht überräscht"

"Prawda", "Isvestija" und andere sowjetische Zeitungen brachten nur eine kurze
Meldung der sowjetischen Nachrichtenagentur TASS mit den Ergebnissen der britischen
Wahl und einem Kommentar, in dem es heißt:
"Die Niederlage der Labour Party hat uns
nicht überrascht" Die Niederlage von Labour
wird auf eine "falsche Politik in innen- und
außenpolitischer Hinsicht" zurückgeführt. "Die
Labour Party hat ihr den Wählern gegebenes
Versprechen nicht gehalten. Sie versprach
eine Friedenspolitik und freundliche Beziehungen zu anderen Ländern, aber sie führte
eine Anti-Friedenspolitik durch, indem sie
ohne Berechtigung die aggressiven Piäne der
amerikanischen Monopolisten unterstützte.
Indem die Wähler ihre Stimme für die Konservativen abgaben, hofften sie anscheinend
auf einen Wechsel der britischen Politik. Der
Sieg der Konservativen wird jedoch kaum etwas neues bringen, denn Labour hat praktisch eine konservative Politik durchgeführt".

Salah el Din fährt nach Paris Xgypten bereitet Mobilisierung vor -- Leuchtturmwächter streiken

Kairo (UP). Der ägyptische Staatsrat hat ein allgemeines Mobilmachungsgesetz gebilligt das noch vom Kabinett und vom Parla-



Zwei führende Mitglieder des konservativen englischen Kabinetts Anthony Eden (links) wurde britischer Außenminister und zugleich stellvertretender Premierminister. Lord Woolton, der 1. Vorsitzende der konservativen Partei, ist Lordpräsident des Kronrats und für des Landwirtschafts- und Ernährungsministerium verantwortlich

Tokio sucht Beziehungen zu Peking

Merkwürdige Erklärung Joschidas - Stillstand in Korea

Tokio (UP). Der japanische Ministerpräsident Joschida erklärte seine Bereitschaft, ein Handelsbüro in Schanghai einrichten zu lassen, falls Rotchina einen entsprechenden Antrag stellen sollte. Japan seinerseits wäre mit Errichtung eines rotchinesischen Handelsbüros in Tokio einverstanden, unter der Voraussetzung, daß es nicht zu Propagandazwecken mißbraucht werde

In hiesigen politischen Preisen gehen die Auffassungen auseinander, welche Absichten der Ministerpräsident mit dieser Erklärung verfolgt. Während die einen glauben, daß Joschida auf diese Weise einer Entscheidung über die Anerkennung der nationalchinesischen Regierung aus dem Wege genen mochte, halten es andere für Eglich, daß er einen Austausch von konsu achen Vertretern mit der Peking-Regierung im Auge hat. Der Ministerpräsident machte nämlich darauf aufmerksam, daß er nicht die geringste Absicht habe, entscheidende Fragen von dieser Tragweite nach ideologischen Gesichtspunkten zu entscheiden. Die Hauptaufgabe eines Handelabüros bestehe darin, den Handel und iaponische Staatsbürger zu schützen.

General Collins, der in Tokio weisende Stabschef der US-Armee, äußerte Zweifel daran, ob der Waffenstillstand in Korea schon in Kürze erreicht werden kann. Diese Auffassung wird durch den bisherigen Verlauf der Verhandlungen bestätigt. Wie aus einem Kommuniqué der UN-Waffenstillstandsdelegation hervorgebt, hat der gemeinsame Unterausschuß in der Frage der zukünftigen Demarkationslinie auch am Montag "keine Fortschritte" erzielt. Während die UN-Delegierten auf ihrer Forderung beharren, daß sich diese Linie etwa mit dem gegenwärtigen Frontverlauf decken mässe, bestehen die Kommunisten auf einer Rückverlegung der allilerten Front um ungefähr 20 Kilometer. Brigadegeneral Nuckols, der Sprecher der UN-Waffenstillstandsdelegation, bezeichneite die kommunistische Forderung als "militärisch vollkommen unreallstisch". Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Der Schwerpunkt der Kämpfe liegt nach wie vor im Raum von Kumsong, wo chinesische Verbände die gegnerischen Linien mit Angriffen einzudrücken versuchten. Sie konnten jedoch unter großen Verlusten für die Kommunisten abgewiesen werden.

US-Admiral für Atlantik-Kommando Fechteler in Paris — Montgomery inspiziert in Dänemark

Paris (UP). Der amerikanische Flottenmef, Admiral Fechteler, sagte auf einer Pressekonferenz in Paris, daß er nach wie vor die
sofortige Ernennung eines amerikanischen Admirals zum Oberbefehlshaber der NATO-Sestreitkräfte befürworte. Die Entscheidung über
diese Frage sei allerdings keine militärische
Angelegenheit, sondern sie müsse von den
beteiligten Regierungen geregelt werden. Die
Besetzung dieses Postens steht noch immer
olfen, da der bisherige britische Oppositionsführer und jetzige Premier Churchill gegen
die Ernennung eines amerikanischen Admirals

starke Einwände erhoben hatte.

Auf die Frage eines Pressevertreters teilte der Fiottenchef mit, daß die amerikanische sechste Flotte im Mittelmeer gegenwärtig noch keine Atombomben besitze.

Fechteler hatte eine längere Unterredung mit dem Oberbefehlshaber der nordatlantlischen Streitkräfte, General Eisenhower, Wie aus informierten Kreisen verlautet, standen folgende Themen im Mittelpunkt der Besprechungen: I. die Rolle der Scestreitkräfte innerhalb des geplanten nahöstlichen Verteidigungssystems. I. die alliierten Seestreitkräfte im Mittelmeer, 3. die Bildung eines Flottenoberkommandos für die Region Nordatlantik zum Schutz des Nachschubs zwischen Nordamerika und Westeuropa.

Kommende Woche reist der Admiral nach

Kommende Woche reist der Admiral nach London weiter, um mit den britischen Flottenchefs Fragen der Seekriegsverteidigung zu be-

Feldmarschall Montgomery, der Stellvertreter General Eisenhowers, traf zu einer dreitägigen Besichtigung der dänischen Streitkräfte in Kopenhagen ein. Er wird am Mittwoch von König Frederik IX. auf Schloß Fredensborg empfangen werden. ment genehmigt werden muß, che es Hechtskraft erlangt. Nach den Bestimmungen dieses Gesetzes müssen sich alle Agypter zwischen 18 und 50 Jahren registrieren lassen. Vorgesehen ist die Bildung eines Obersten Kriegarates, der wahrscheinlich vom Ministerpräsidenten selbst geleitet wird.

Nach Angaben des ägyptischen Sozialministeriums haben etwa 13 000 ägyptische und 2000 sudanesische Arbeiter ihr Dienstverhältnis bei den englischen Stellen gelöst. Die ägyptischen Leuchtturmwächter in der

Die ägyptischen Leuchtturmwüchter in der Suezkanal-Zone sind am Montagabend in den Streik getreten, so daß der Verkehr im Kanal zum Stillstand kam. Andere ägyptische Angestellte und Arbeiter weigerten sich, den Güterverkehr in den Kanalhafen abzuwikkeln. Waren, die für die Versorgung von Briten bestimmt waren, wurden nicht entladen

ten bestimmt waren, wurden nicht entladen Inzwischen ist bekannt geworden, daß der igyptische Außenminister Salah ei Din am 3. November nach Paris abreisen wird, um Agypten auf der UN-Voilversammlung zu vertreten. Wie verlautet, will er versuchen die USA für eine Unterstützung Ägyptens im Streik mit Großbritannien zu gewinnen Agypten plant bis dahin keine neuen Aktionen, die ihre Stellung im Konflikt um den Suezkanal verschlechterh könnten.

6000 streiken in Hamburg

Hamburg (UP). Der Streik der Hamburger Hafenarbeiter hat sich weiter ausgedehnt; etwa 6000 Arbeiter befinden sich im Ausstand. Auch in den übrigen westdeutschen Häfen hat sich in den letzten Tagen eine verstärkte Aktivität kommunistischer Agenten bemerkbar gemacht. Die Gewerkschaft Öffentliche Dienate, Transport und Verkehr hat die Streikenden erneut darfluf hingewiesen, daß Verhandlungen mit den Arbeitgebern erst dann aufgenommen werden können, wenn der Streik beendigt ist; Verhandlungen könnten nicht unter dem Druck eines illegalen Streiks geführt werden. Die Hafenbebürden haben energische Schritte zur Beendigung des Ausstandes angekündigt. Wer die Arbeit nicht unverzüglich wieder aufnimmt soll fristlos entlassen werden

Kleine Staaten wollen gehört werden Friedenskonferenz in Agram beendet

Agram (UP). Der von Jugoslawien einberufene Internationale Kongreß für Frieden und Freiheit, an dem 139 Delegierte aus
17 europäischen und überseelschen Ländern
beilnahmen, appellierte in einer Resolution
an die Großmächte, jede sich bietende Möglichkeit zur Beilegung bestehender internationaler Differenzen auf dem Verhandlungswege zu nützen. Gleichzeitig wird durch die
Resolution, die von der jugoslawischen Delegation eingebracht und nahezu unverändert
gutgeheißen wurde, jeder Versuch zur Lösung internationaler Probleme durch die
Großmächte ohne Konsultierung anderer interessierter kleinerer Staaten scharf verurteilt. Die Kongreßteilnehmer sprachen sich
außerdem nachdrücklich für eine Stärkung
der UN aus. Die Resolution, in der keine
Macht beim Namen genannt wird, ist in ihren
Grundzügen stark anti-sowjetisch. Aber auch
an die Westmächte wurde eine indirekte
Warnung gerichtet, indem die Unabhängigkeit der Kolonialvölker gefordert wurde.
Außerdem wurde auf die Notwendigkeit der
wirtschaftlichen Unterstützung der wirtschaftlich rückständigen Gebiete verwiesen,
die unter keinen Umstäinden mit politischen
Bedingungen verknüpft sein dürfe. Die Konferenz beschloß die Bildung eines ständigen
Ausschusses mit Sitz in Agram. Dieser soll
alle Probleme verfolgen, die den Weltfrieden
betreffen.

Busch oder Ziege?

Die Gemeinde Mechtshausen im Harz wollte Wilhelm Buschs markanten Kopf in ihr Dienstsiegel aufnehmen, denn der Dichter der "Witwe Bolte" liegt in Mechtshausen begraben. Aber die Regierung in Hildesheim lehnte ab. Buschs Porträt erschien ihr nicht seriös genug für die Unterstempelung amtlicher Urkunden. Nun führt Mechtshausen einen anderen Stempel; er zeigt den Kopf einer Ziege mit beraushängender Zunge.

Er war sehr zurück

Auf einer Ausstellung in London wird zur Zeit ein Schulzeugnis aus dem Jahre 1895 gezeigt, in dem zu lesen ist, daß der damals 18jährige Schüler "für sein Alter sehr zurück ist. Er muß viel mehr arbeiten, wenn er Wert darauf legt, in die Mülitärakademie von Sandhurst aufgenommen zu werden. Vor allem läßt sein Fleiß zu wünschen übrig."

Besagter, zurückgebliebener Faulpelz ist heute einer der berühmtesten Männer Englands. Er heißt Feldmarschall Montgomery.

Ob sie ihre Steuern wohl bezahlt haben?

Die Pinanzkommission der amerikanischen Regierung hat angeordnet, daß alle Pinanzbeamten der USA überprüft werden sollen, um festzustellen, ob sie in den letzten drei Jahren ihre Einkommensteuer ordnungsgemäß bezahlt haben. Unter den amerikanischen Pinanzern soll deshalb — dem Vernehmen nach — eine Panik ausgebrochen sein.

Sensationelle Enideckung in Rastatt

Am 22. Oktober 1931 machte der Stadtrat von Rastatt die sensationelle Entdeckung daß das Dritte Reich offenkundig nicht mehr existiert. Infolgedessen beschloft er, Adolf Hitler und Robert Wagner, dem ehm diesen Gaulier Badens, die Ehrenbürgerrechte der Stadt l'astatt zu entziehen.

Das Verkehrshindernis

Einem Kellner aus einem Dorf des Kreises Nienburg war kürzlich der Heimweg zu beschwerlich. Kurzerhand legte er sich auf einen Fahrradweg zum Schlafen nieder "Dort überfuhr ihn eine Frau, wobei diese stürzte. Also kam der Mann wegen "Verkehrsgefährdung" vor den Richter. Dieser aber stellte fest, daß die Badlerin ohne Licht gefahren war, Und somit durfte nun der Kellner seinerseits Klage erheben, weil er angefahren worden war. Aber der brave Mann verzichtete darauf mit der freundlichen Begründung, daß er von dem Unfall überhaupt nichts bemerkt habe.

m te fü

Aus der Stadt Ettlingen

Gutes Beispiel tut not

Der Krieg hat vieles zerstört, nicht nur bei uns, sendern auch bei anderen Völkern. Insbesondere hat er den Sinn für sparsames Wirtschaften vernichtet, im Staat, in der Wirtschaft, in den Familien und dadurch auch bei der Jugend. Noch allzu deutlich sind aus der Kriegszeit die Worte in Erinnerung "Geld spielt keine Rolle" und Hunderttausende han-deln danach. Ist diese Einstellung richtig? Die Vergangenheit und selbst die jüngste Gegen-wart beweisen das Gegenteil. Wer ist denn vorangekommen? Derjenige, der sein Einkommen stets in vollem Umfange für die Zwecke des Tages verbrauchte oder derjenige, der nur das Notwendigste erwarb und sich im übrigen eine Rücklage bildete? Jede Fabrik, jedes Geschäft, jedes Haus, ja selbst jede Wohnungseinrichtung wären einfach nicht da, wenn ihre Besitzer nicht gespart und investiert hätten. Daran sollte man sich aus Anlaß des Weltspartages erinnern.

Überall kann etwas gespart werden: an der Kleidung, im Haushalt, an den Vergnügungen, auf alle Fälle aber an mancherlei Genüssen. Niemand erwartet einen Verzicht auf alle Ideinen Freuden des Lebens, aber unserer Zeit ist weitgehend das Gefühl für das rechte Maß verloren gegangen und auch die Einsicht, daß es besser ist, kleine Ausgaben zu vermeiden und sich größere Sparziele zu setzen.

Alle, die es mit unserem Volke gut meinen, sollten durch das eigene Beispiel und durch unablässige geeignete Ermahnung den guten alten Tugenden der Schlichtheit und Sparsamkeit wieder zur Geltung verhelfen. Für den einzelnen wie für das ganze Volk gibt es kei-nen anderen Weg in die Zukunft als Arbeit

Über die Ettlinger Weihnachtsschau 1951 findet heute abend 20 Uhr im Rathaus eine abschließende Besprechung statt, Der Verkehrsverein bittet alle Geschäftsinhaber und Handwerkemeister, sich für diesen Abend freizumachen. Nur bei vollzähliger Teilnahme ist die geplante Weihnachtsmesse durchführbar, die der Einwohnerschaft unserer Stadt und der Umgebung beweisen soll, daß die hiesigen Geschäfte auch in diesem Jahr leistungsflihig sind. Je zahlreicher die Aussteller sind, desto geringer sind die Kosten für Jeden einzelnen. Die Besucherwerbung für die Schau, die in der Markthalle eingerichtet werden soll, wird auch über die bevorstehende Welhnachtszeit hinaus dem Ettlinger Geschäftsleben zu-

Die Ettlinger Bäckereien

halten ihre Geschäfte am Mittwochnachmittag offen, um der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, ihre Einkäufe zu tätigen, weil die Verkaufsgeschäfte am Donnerstag wegen des Feiertags geschlossen sind.

Kreisbrandmeister Strunck Ettlingen abberufen

Die aus dem Kreisfeuerwehrdienst erbetene Entlassung als Kreisbrandmeister hat der Kreisrat genehmigt. In einem Schreiben an Herrn Herm. Strunck drückt Herr Landrat Groß als Vorsitzender des Kreistages folgendes aus: "Ich darf bei dieser Gelegenheit Ihnen für die aufopferungsvolle Aufbauarbeit als Kreisbrandmeister für den Unterkreis Ettlingen nochmals den Dank des Landkreises zum Ausdruck bringen. Sie haben sich insbesondere in den außerordentlich schweren Jahren nach 1945 für die Reorganisation der Feuerwehren Ihres Unterkreises eingesetzt und sich dabei große Verdienste erworben." Die Tätigkeit als Kreisac Führung in der Kreisgeschäftsstelle ist durch Beurlaubung ebenfalls beendet. Kreisbrandmeister Strunck dankt allen Bürgermeisterümtern, den Kommandanten und den Wehren für die gute und tatkräftige Zusammenarbeit in der schweren Zeit nach dem Kriege. Durch Aufklärung immer wieder Gefahren zu verhüten, ist mit eine Aufgabe jeder Feuerwehr.

Beamtenstellen in der Gemeinde

Durch ein technisches Versehen wurde eine von der Schriftleitung der EZ an die Maschinensetzerei gegebene Notiz über die Aus-schreibung der Rektorstelle an der Schillerschule an die Handsetzerei weitergeleitet und infolgedessen in den städtischen Bekanntmachungen vom 23. Oktober anstatt im redak tionellen Tell veröffentlicht. Die Stadtverwaltung ist also in keiner Weise daran schuld. Da sich die Einwohnerschaft und besonders die Elternschaft sehr für die Stellenbesetzungen nach sachlichen Gesichtspunkten interessiert, ist es unsere publizistische Pflicht, solche Ausschreibungen aus dem Amtsblatt des Landesbezirks Nordbaden zu übernehmen. Auch die Lehrerstellen, die bisher von der staatlichen Aufsichtsbehörde besetzt wurden, sind ein Bestandteil der Selbstverwaltung des Gemeindelebens. Die demokratische Entwick-lung drängt deshalb unaufhaltsam dahin, daß Schulstellen im Benehmen mit den Gemeindeorganen besetzt werden und die Elternschaft an dieser Verantwortung teilnimmt. Den standespolitischen Belangen der Lehrerschaft wird dadurch kein Abtrag getan. Das Beispiel der Schweiz zeigt, daß die Verbundenheit der Lehrer mit der Einwohnerschaft nur gewinnen kann, wenn die Stellenbesetzung unter gemeindlichem Einfluß erfolgt. Auf jeden Fall hat die Einwohnerschaft Anspruch auf öffent-liche Ausschreibung und auch das Amtsblatt ist ja für die Offentlichkeit bestimmt. Der Presse ist vom Staat sogar empfohlen worden, den Inhalt redaktionell zu verwerten.



spricht heute 20 Uhr in der Aula des Realgymnasiums über das Thema Organischer Aufbau der Geseilschaft"

Bau- und Sparverein Alba baut weiter

Bei der Generalversammlung am Samstag abend im Gasthaus zum "Hirsch" waren im überfüllten Saal über 200 Mitglieder zum Teil mit ihren Angehörigen anwesend, die eine aufmerksame und rege Teilnahme an den Arbeiten und Vorgängen der gemeinnützigen

Genossenschaft zeigten. Der AR.-Vorsitzende H. Baader eröffnete die Versammlung mit Willkommengruß, stellte die ordnungsmäßige Einberufung fest und gedachte der Toten, die in der Berichtzeit ausgeschieden sind. Nach Ernennung des Schriftführers und der Urkundspersonen übergab er dem Vorsitzenden des Vorstandes, J. Engelmann, das Wort zum Geschäftsbericht. Zu dem im Druck vorgelegten Bericht gab der Redner nochmals über die geleistete Arbeit der Berichtszeit Einblick und würdigte die Mithilfe aller Kreise, die am Aufbau der seit der Währungsreform erstellten 82 Zwei- und Dreizimmerwohnungen mit etwa 1 Million DM Bausumme mitgeholfen haben. Die weiterhin bestehende große Wohnungsnot soll durch das vorgesehene weitere Bauprogramm, das die Errichtung von weiteren 42-48 Wohnungen an der Schlofigartenstraße, Drachenrebenweg und Feldbergweg im Bauwert von ca. 600 000 DM vorsieht, weiter gemildert werden. Durch den großen Anfall von Innen- und Außenreparaturarbeiten, die während des Krieges und der Besatzungszeit zurückgestellt werden mußten, ist die Finanzierung der Neubauten nur mit Hilfe aller Kreise, Bund, Land und Gemeinde aber auch der Mitglieder bzw. der Wohnungssuchenden möglich. Auch die Jugend sollte dies mehr erkennen.

Der Baubeginn für das vorgesehene Pro-gramm hängt in der Hauptsache von der Ge-währung der staatlichen Zuschüsse ab. Die Finanzierung ist zum Teil sichergestellt dank dem Entgegenkommen verschiedener Kreditinstitute, der Stadtgemeinde und der hiesigen Industrie sowie Einzelsparer Die Mietpreisentwiklung auf Grund der Preisentwicklung und die Stoppmieten sowie die Wohnungsver-teilung wurden vom Redner eingehend behandelt. Die in den verschiedenen Problemen liegenden Widersprüche können nur durch gesetzliche Regelung gelöst werden. Mit einem Appell zur Mithilfe an dem sozialen Werk schloß Herr Engelmann seine mit Interesse

zu den einzelnen Zahlen der vorgelegten Bilanz eingehende Aufklärung. Der Bericht des Prüfungsverbandes und der Prüfungskommission des AR, die keinerlei Beanstandungen ergaben, wurde von AR-Mitglied Karg gegeben. Nach Genehmigung der vorgelegten Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung wurde dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Verbandsprüfer Dipl.-Kaufm. Berberich erläuterte kurz die Notwendigkeit der genauen Prüfung der Finanzierung bei

der und des verstorbenen AR.-Vorsitzenden Storf erbrachte die Wiederwahl der beiden Erstgenannten. Als Ersatz für Herrn Storf wurde Alfons Diebold mit großer Mehrheit in den AR. gewählt.

Die eingebrachten Anträge wurden nach Gesetz und Satzungen verabschiedet, soweit sie nicht antragsgemäß der Ablehnung ver-

Die vielen z. T. berechtigten Wünsche der Mitglieder, die im Laufe der Berichtszeit und während der Versammlung vorgebracht wur-den, werden vom Vorstand und AR geprüft

Mit Dankesworten für die geleistete Arbeit und allen, die das gemeinnützige Werk unterstützten, schloß der AR.-Vorsitzende Bader die anregend und sachlich verlaufene Ver-

Aus dem Bericht der Stadtpolizei

In der Woche vom 21, bis 27. Okt. gelangten zur Anzeige: 1 Person wegen Unterschlagung. wegen erschwerten Diebstahls und Sachbeschädigung, 1 wegen Verdacht des Diebstahls, I wegen Verstoßes gegen die Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend, 1 wegen gro-ben Unfugs, 1 wegen Fahrens ohne Führer-scheins und Überfahrens der Stoppstelle ohne anzuhalten, 1 wegen unerlaubten Parkens, 1 wegen Nichtbeachtung der Vorfahrt und 1 wegen Überfahrens der Stoppstelle ohne an-

Diebstähle

In der Nacht vom 21. auf 22. Oktober wurde in einem Geschäft in der Schillerstraße ein-

gebrochen und aus dem Keller Komak und Wein im Wert von 120 DM entwendet. In derselben Nacht wurde ebenfalls auf er-schwerte Weise in einer Garage in der Schloßgartenstraße Schokolade im Werte von 78 DM

Ein 18 Jahre alter Junge gelangte zur An-zeige, weil er dringend im Verdacht steht, an der Arbeitsstätte einem anderen 50 DM gestohlen zu haben.

Zwei Schülern wurde am 24. Oktober im Abstellraum der Schule die komplette Beleuchtung an den Fahrrädern abmontiert und

Am 26. Oktober wurde vor der Toreinfahrt eines Anwesens in der Muhlenstraße ein Fahrrad im Werte von 130 DM entwendet.

Am 22. Oktober wurde in derselben Straße, vor einem Geschäft ein Damenfahrrad im Werte von 120 DM gestohlen.

Verkehrsunfälle

Am 25. Oktober gegen 9.30 Uhr ereignete sich auf der Rastatter Straße dadurch ein Verkehrsunfall, daß ein Wagen in dem Augenblick einen in Richtung Bruchhausen fahren-den Pkw überholen wollte, als letzterer und eine von entgegengesetzter Richtung kommende Sägmaschine fast in gleicher Höhe im Begriff waren, anzuhalten. Der Pkw ist dabei zu weit nach links gekommen, hat zuerst am vorderen linken Rad der Sägmaschine ge-streift und stieß anschließend auf das hintere linke Rad dieser Maschine auf, wodurch ein Sachschaden von etwa 600 DM entstand,

Am 27. Oktober gegen 16.30 Uhr fuhr ein aus der Ausfahrt der Tankstelle beim Seehof fahrender Kradfahrer auf ein auf der Karls-ruher Straße in nördlicher Richtung fahren-der Pkw von hinten auf, wodurch beiderseits ein Sachschaden von etwa 300 DM entstand.

Billft im Saufe ficher fein, tritt beim Bach. u. Schliegbienft ein.

Aus dem Bericht der Landespolizei für die Zeit vom 18. bis 25. Oktober

Durch Außerachtlassen der notwendigen Vorsicht fuhr in der Gemeinde Mörsch ein Lèw auf einen Omnibus auf. Der Omnibusfahrer wollte zum Zeitpunkt des Zusammenstoßes einen an der rechten Straßenseite haltenden Lkw überholen. Durch zu dichtes Auffahren entstand der Unfall mit einem Gesamtschaden von etwa 1000 DM.

Auf der Bundesstr. 36, Gemarkung Mörsch, beachtete ein Radfahrer, der von der Hauptstraße in eine Nebenstraße einbiegen wollte, die Vorfahrtsregeln nicht. Dadurch wurde er von einem in gleicher Richtung fahrenden Pkw erfaßt und zu Boden geschleudert. Der Radfahrer trug eine schwere Gehirnerschütterung davon.

Auf der Landstraße zwischen Busenbach und Reichenbach in einer Kurve ereignete sich ein Verkehrsunfall dadurch, daß beim Begeg-nen eines Lieferwagens mit einem Lkw letzterer in nicht genügendem Maße die rechte Straßenseite einhielt. Der Lkw-Fahrer fuhr ohne zu halten in Richtung Ettlingen weiter und konnte erst in Höhe der Spinnerei von Anschließend gab der Kassier W. Vogel

aufgeommenen Ausführungen.

Hausbauten und Reparaturen. Die geheime Neuwahl für die ausscheiden-den AR.-Mitglieder H. Bader und A. Schnei-

und nach Kassenlage erfüllt.

dem Fahrer des Lieferwagens gestellt und der

Polizei zugeführt werden. Ein Rundfunkmechaniker aus Mainz gelangte zur Anzeige, weil er in einem Gasthaus in Bretten unter Zurücklassung einer Zech-und Mietschuld von etwa 100 DM das Gast-

Eine Überprüfung der Einzelhandelsgeschäfte ergab, daß verschiedene Händler wegen Verkaufs von Kartoffeln zu übersetzten Preisen und anderen Verstößen verwarnt und zur Anzeige gebracht werden mußten.

Gehwege von Laub säubern!

Heute vormittag stürzte ein kriegsversehrter Beinamputierter in der Friedensstraße-Seine Krücken fanden vermutlich auf dem mit Laub bedeckten Boden keinen richtigen

Im Herbet besteht immer die Gefahr, daß angefaultes Laubwerk auf den Gehwegen lie-genbleibt und die Passanten gefährdet. Man sollte vielleicht wie im Winter mit dem Schnee verfahren und täglich die Gehwege vor der Häusern von den über Nacht gefallenen Blättern reinigen. Dadurch ließen sich solche Un-

Feger in der Rheinlandkaserne

Gestern nachmittag brach in der Rheinlandkaserne im Dachstuhl des westlichen Flügels ein Brand aus, dem Bekleidungsstücke zum Opfer fielen. Die alarmierte Kasernenfeuerwehr traf wenige Minuten nach Erkennen des Brandes ein, benötigte aber noch 15 Minuten bis sie den ersten Wasserstrahl in die Flammen richten konnte. Zu diesem Zeitpunkt traf bereits die Karlsruher Berufsfeuerwehr ein-Nach etwa 45 Minuten konnte der Brand vollständig gelöscht werden, ohne daß die Ett-linger Feuerwehr eingreifen mußte. Die entstandenen Brand- und Wasserschäden sind

Aus dem Albaau Burbach

Burbach. Der Entschluß, nach dem Westen auszuwandern, hat sich auch in der hiesigen Einwohnerschaft Eingang verschafft. Und zwar handelt es sich hierbei nicht nur um junge, unverheiratete Leute, sondern es haben auch einzelne Familien sich um eine geschlossene Überfahrt bemüht. Bis jetzt hat allerdings nur ein einzelner Erfolg gehabt: der 21jährige Bereins-Radrichten

Der Boxsport-Verein Etitingen

teilt uns mit, daß er am kommenden Samstag. 3. Nov., Im Omnibus nach Konstanz noch einige bequeme Sitzplätze frei hat. Leute, die aus irgend einem Anlaß dorthin wollen, haben bei billigstem Fahrpreis Gelegenheit, in Kon-stanz Besuche oder Geschäfte zu erledigen, und können unabhängig die Fahrt mitmachen. Der Preis beträgt 15 DM. Letzter Termin der Anmeldung am Donnerstagabend 19 Uhr bei Vinzenz Schroth, Omnibusreisen, Entengasse.

Kolpingsfamilie Ettlingen

Am Mittwoch, 31. Okt., 19.30 Uhr finden die Unterrichtsstunden für den 1. und 2. Mandolinenkurs der Kolpingsfamilie statt.



Ortsgruppe Ettlingen

Am kommenden Mittwoch wird im Hirschsaal eine Mitgliederversammlung abgehalten, zu der alle Kameradinnen und Kameraden freundlichst eingeladen werden. Beginn 20 Uhr. Referenten: Kameradin Wandel und Kam. Schlotterer von der Kreisgeschäftsstelle in Karlsruhe.

Maler Kurt Rabold. Er trat am letzten Freitag seine große Reise an, die ihn nach Toronto am Ontariosee bringen soll. Wir wünschen dem jungen, unternehmungslustigen Handwerker viel Glück in der Fremde!

In den Ehestand traten Hubert Axtmann und Maria Masino, beide von hier. Der Musikverein und der Männergesangverein brachten am Samstagabend dem jungen Paar ein Ständchen. Herzlichen Glückwunsch!

Bujenbach

Busenbach, Folgenden Mitbürgern und Mitbürgerinnen, die ihren hohen Geburtstag in dieser Woche feiern, gratulieren wir herzlich: Am 2 Nov. Jakob Becker zu seinem 78., Katharina Anderer zum 83., Walburga Anderer zum 75. und Thekla Hunzelmann am 4. Nov. zu ihrem 77. - Heute abend zeigen die Forchheimer Lichtspiele im Sonnensaal den Film "Die Unschuld vom Lande" und die neueste Wochenschau,

Oberweier berichtet

Oberweier. Auf dem Gehöft von H. Maier ist am 26. Okt. die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Von der Gemeindeverwaltung wurden Maßnahmen getroffen, um den weiteren Umlauf dieser Seuche zu verhüten. Die gegen diese Krankheit vorgesehene Schutz-impfung wurde am 29. Okt. durchgeführt.

Lus Malich

Malsch. Die Belegschaft der Firma Getränke Troullier (Neureut) führ zu einem Betriebs-ausflug nach Malsch. Der Bunte Abend im "Sternen" ließ alle Betriebsangehörigen zu einer Familie werden. Die künstlerischen Kräfte unter den Mitarbeitern gestalteten ein abendfüllendes Programm, wobei die Lach-muskeln nach allen Regeln der Kunst traictiert wurden. Mit Fröhlichkeit und Tanz endete dieser Ausflug. Die Kolonne der gelb-roten Coca-Cola-Wagen machte am Vormittag auch eine Rundfahrt durch Ettlingen.

Motor-Club besucht NSU

Maisch. Der Malscher Motorsportelub wird am 2 Nov. eine Fahrt zu den NSU-Werken nach Neckarsulm durchführen. Dort wird allen Teilnehmern die Möglichkeit zur Besichtigung der Werksanlagen der NSU-Werke geboten. fahrer teilnehmen.

Die Obstsammelstelle Malsch, die in diesem Sommer die großen Obstanlieferungen bestens und zur Zufriedenheit der Erzeuger abgewickelt hat, wird am 2. Nov. nochmals geoffnet sein. Allen an der Obsterfassung beteiligten Personen, welche diese gewaltige Arbeit geleistet haben, muß der Dank und Anerkennung ausgesprochen werden.

Der VdK Malsch wird am Samstag, 3. Nov., seinen Herbsttanz veranstalten. Der Erlös aus dieser Veranstaltung wird guttätigen Zwecken innerhalb des Vereins zugeführt werden. Der Verein ladet auch die Mitglieder der umliegen-

den Gemeinden zu dieser Veranstaltung ein-Zur Zeit wird zur Malscher Kirche eine neue Treppe gebaut. Bei den Grabarbeiten konnte man feststellen, daß die Kirche auf schon früh besiedeltem Gelände steht. Wie dies früher überall üblich war, lag der Fried-hof um die Kirche; die hierbei freigelegten Knochenfunde beweisen dies sehr deutlich.

Es geht um den Bürgernutzen

Neue Bürgerversammlung vorwendig — Obst baumspritzung — Viehversicherungsverein bleibt bestehen

Spessart, Die Gemeindeverwaltung Spessart hatte auf Samstagabend, 27. Okt., zu einer Bürgerversammlung in den Adlersaal eingeladen. Auf der Tagesordnung stand als erster und wichtigster Punkt die Frage der Neuregelung des Bürgernutzens und die Einstufung der Bürgerwitwen. Da von den über 300 Bürgern der Gemeinde nicht einmal ein ganzes Drittel erschienen waren, konnten keine definitiven Entschlüsse getroffen werden. Die Frage des Bürgernutzens muß aber, da einer-seits die Zahl der Bürger ständig im Wachsen und andererseits der Ertrag unseres Gemeindewaldes erschreckend zurückgegangen ist, unter allen Umständen neu geregelt wer-den. Dazu kommt, daß amtlicherseits eine Neuregelung gefordert wird. Seit Monaten beschäftigte sich die Gemeindeverwaltung mit dieser schwierigen Frage, die in mehreren Sitzungen eingehend behandelt wurde. An Hand mehrerer Vorschläge und Berechnungen wurde beraten, um einen Weg zu finden, der den Gewohnheitsrechten der Bürger gerecht wird und auf der andern Seite die Gemeinde-kasse nicht allzusehr, bzw. über die mögliche Grenze hinaus belastet.

Die Gemeinde hatte nach einem früheren Beschluß den Bürgernutzen auf 4,65 Ster Holz festgesetzt. Bei einer Bürgerzahl von 297 + 50 würde das rund 1000 Ster Breunholz pro Jahr bedeuten. Da unser Wald diese Menge seit Jahren nicht mehr liefern kann, einmal weil in früheren Jahren mit dem Holzhauen furchtbar gestindigt wurde und dann, weil unser Wald durch Beschuß enormen Schaden gelitten hat, mußte von einer Ausgabe von über 4 Ster abgesehen werden. Es wurden daher jeweils 2 Ster in Holz und der Rest in Geld an die Bürger abgegeben. Die unverheirsteten Bürger, die keinen eigenen Haushalt haben, wurden ganz in Geld abgefunden. Wenn der Ster Holz mit IV DM veranschlagt wurde, ergab sich bisher folgendes Bild; 4,65 Ster å 10 DM = 46,50, Abzüglich Holzmacherlohn 25,60 - 20,90 DM. Bleibt nach Abzug von 2 Ster Holz - 20 DM ein Barbetrag von 0,90 pro Bürger — dazu die ledigen Bürger, die statt 2 Ster Holz in Geld abgefunden wurden - ergibt einen Zuschuß von rund 1100 DM. Dieser Vorschlag ging dahin, die Sterzahl herabzusetzen. Dabei könnte die Berechnung

wie oben mit 10 DM pro Ster oder mit 14 DM zugrunde gelegt werden. Im letzteren Fall würde der Gemeinde ein höberer Zuschuß erwachsen, der wiederum von der Allgemein-heit getragen werden müßte und daher im ganzen keinen höheren Nutzen bedeuten würde. Diese Vorschläge wurden der Versammlung zur Diskussion vorgelegt. Das Ergebnis der Aussprache war, daß man eine neue Berechnung vornehmen solle mit Herabsetzung des Bürgernutzens, da mehr als zwei Ster Holz auf keinen Fall ausgegeben werden können, mehr auch von der Forstverwaltung vorerst nicht genehmigt wird. Da unser mehr nicht verträgt. Der Ster Holz soll mit 13 DM veranschlagt werden. Nach diesem Vorschlag würden sich Nutzen und Lasten auf diesem Gebiet ungefähr die Waage halten. Da keine einfache Mehrheit der stimmbe-

rechtigten Bürger anwesend war, konnten, wie oben gesagt, keine bindenden Entschließungen gefaßt werden. Es muß also eine zweite Bürgerversammlung angesetzt werden, in der endgültig über diese Frage der Neuregelung des Bürgernutzens beschlossen werden wird und zwar in der Weise, daß alle Stimmen der nichtanwesenden Bürger als Ja-Stimmen in den zur Abstimmung kommenden Fragen zählen. Wer also nicht zu der Versammlung geht, stimmt mit Ja bei den Abstimungen. Es ist

bedauerlich, daß bei so entscheidenden Fragen die Bürgerschaft kein größeres Interesse zeigt. Ebenso bedauerlich ist es, daß keine einzige Witwe, um deren Bürgernutzen es doch ebenfalls geht, anwesend war.

Die genannten Vorschläge gehen von der Voraussetzung aus, daß jeder männliche Bürger mit dem 25. Lebensjahr (wenn er zu diesem Zeitpunkt in der Gemeinde ansässig und polizeilich gemeldet ist) in den Bürgernutzen kommt. Im Laufe der Diskussion wurde auf das Beispiel anderer Gemeinden hingewiesen, bei denen die ledigen Bürger auf Grund eines diesbezüglichen Beschlusses auf den Bürgernutzen verzichteten. Solange er tragbar ist, soll in unserer Gemeinde davon Abstand genommen werden. Ebenso wurde die Frage, einer Rundzahl der Bürger, die aber nur beiläufig errechnet wurde, allgemein abgelehnt, weil alle jungen Bürger gleichzeitig in den Genuß thres Bürgernutzens kommen sollen.

Bei einem weiteren Punkt der Tagesordnung wurde auf die Obstbaumpflege in der Gemeinde eingegangen. Dabei wurde auf die Not-wendigkeit einer allgemeinen Spritzung der Obstbäume hingewiesen, um größeren Schaden zu verhüten. Wenn Obstbäume von einer Krankheit (Schildlaus) befallen sind, müssen diese entfernt werden. Eine Radikalkur, durch Verbrennen der Bäume scheint am zweck-

an diesem Nachmittag offen.

Mittwoch (31, Oktober): Vortag vor dem

Fest Allerheiligen, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr und abends 8 Uhr Beicht-

gelegenheit zur Gewinnung des Ar-

menseelen - Ablasses. Um 1/14 Uhr Beichtgelegenheit für Schwerhörige in

der Sakristei. Um 5 und abends 1/s8

Uhr Rosenkranz (Schluß des Rosen-

Allerheiligen (Donnerstag, 1. November).

ein kirchl gebotener Feiertag. 1/s7 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr hl. Messe

mit Ansprache und Austellung der hl. Kommunion. 1/49 Uhr Kindergottes-

dienst mit Kinderpredigt und Austel-

Bäckerinnung Ettlingen

Wegen des Feiertags Allerheiligen bleiben die Bäckereien am

Die Bevölkerung wird deshalb gebeten, ihre Einkäufe bereits

am Mittwoch zu tätigen. Die Bäckereien halten ihre Ceschäfte

Donnerstag geschlossen

Gottesdienst-Ordnung für die Pfarrgemeinde Herz-Jesu

mäßigsten zu sein, da durch Umhauen der Bäume der Krankheitserreger nicht immer mitvernichtet werden

Im Anschluß wurde eine Besprechung der Tierbesitzer abgehalten, wobei ein neuer Vorstand des Viehversicherungsvereins sowie neue Schlitzer und deren Stellvertreter gewählt werden sollten. Diese Wahl konnte aber ebenfalls nicht durchgeführt werden, da auch hierbei zu wenig Viehbesitzer anwesend wa-ren. Bei der Behandlung der Frage, ab To befallene Tiere geschätzt und wie solche Tiere, die bereits geschätzt sind, in Zukunft behandelt werden sollen, entwickelte sich eine sehr lebhafte Aussprache. Die Auflösung des Vereins, die aus den Mitgliederreihen gefordert wurde, ist abgelehnt worden, da dies zum Schaden des größten Teiles der Viehbesitzer wäre. Allerdings soll der Verein nicht mißbraucht werden. Es wurde ferner einstimmig gebilligt, daß in Zukunft jedes erkrankte Tier sofort gemeidet werden soll und ein Krankenschein ausgestellt werden muß. Nur in Not-fällen darf der Tierarzt selbständig gerufen werden. Nachmeldung hat aber alsbald zu er-

Es erscheint dringend geboten, daß die nächste Versammlung, die nach kurzer Zeit einberufen werden soll, besser besucht wird, damit diese allgemein interessierenden Fragen ordnungsgemäß ihre Erledigung finden kön-

Rhelnwasserstand am 28 10: Konstanz 283 (-2) Breisach 130 (-22) Rheinfelden — (-) Straßburg 202 (-4) Maxau 360 Mannheim 204 (-9)

Rhelnwasserstand am 29 10.: Konstanz 281 (-2) Rheinfelden — (-) Breisach I. Straßburg 190 (-12) Maxau 353 Mannheim 192 (12) Caub 202 Breisach 123 (-7) (-4)

Wettervorhersage

Am Dienstag und Mittwoch bei schwachen Winden heiter bis wolkig und niederschlagsfrei. In den Morgenstunden vielfach neblig. Tagestemperaturen zum Teil bis auf 15 Grad ansteigend. Nachts nur ganz vereinzelt leichter Bodenfrost.

Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand (heute früh 8 Uh.): 1+8°

ETTLINGER ZEITUNG



Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber:
A. Graf. — Druck und AnzeigenAnnahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Gut und preiswert!

Makkaroni . . 500 g - .54 Gem. Nudeln . 500 g -.54 Hörnle . . . , 500 g - 54 Reichardt-Schokolade-

pulver 125 g -. 60 Kakaopulver lose 100 g -.52

ferner Erzeugnisse von Bensdorp, Stollwerdt, Suchard, Eszet, Waldbaur, Moser-Roth.

Liköre, Weinbrände, Schnäpse i. groß. Auswahl

GEORG HESS Kronenstr. 2 - Ruf Nr. 144

Heute Schlachtlag

Gasthaus z. Hirsch Wurstverkauf über die Straße

Haus-Schlachtungen

Spezialität gar. r. Gewürze Pfeffer weiß gz. u. gem.

Pfeffer schwarz ganz u. Muskatnuß gz. u. gem. Muskatblüte gemahlen Ungar. Rosenpaprika

Koriander gunz u. gem. Thur. Majoran gerebelt ment gemahlen Neiken gemahlen Lorbeerblätter sowie Pökelsalz, Brühpech, Salpeter, Wurst-bindfaden

Drogerie Rud. Chemnitz Etilingen, Leopoldstraße 7 Telefon 290

ZU VERKAUFEN

3 Läuferschweine (1 Ztr.) 2 Wälderkühe zu verkaufen. Zu erfragen

unter Nr. 3789 in der EZ. Kl. Tischchen mit Waschtisch-

garnitur billig zu verkaufen. Zu erfr. unter 3783 in der EZ Ovales Faß (160 Ltr.) zu verk.

Küferei Burger, Lauergasse

Zum Abendbrot

Schweizer Käse Markenware vollfett - vollsaftig

Wachter: Limburger Käse

40% Fettgehalt Fischkonserven

reiche Auswahl bei OTTO RISSEL

MittwochvorAllerheiligen durchgehend geöffnet. An Allerheiligen

geschiossen

lung der hl. Kommunion. 1/s10 Uhr Predigt und Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten und Austeilung der hl. Kommunion. 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Totenvesper, hierauf Armenseelenpredigt und Prozession auf den Fried-

Gut und preiswert! Krempralinen . 100g-.45 Schokolade . . 100g-.65 Reiche Auswahl in Tafel-

schokoladen in über 50 verschiedenen Sorten und Preislagen.

In Bohnenkaffee stets frisch geröstet

GEORG HESS Kronenstr. 2 - Ruf Nr. 144

VERSCHIEDENES

Schöne Stiefmütterle alle Farben, sind zu haben Gärtnerei Jäger Vogelsangweg b. Friedhof.

OBST- U. ZIERGEH OLZE ETTLINGEN TELEFON 291

Kopfschuppen Kopflucken Haarausfall beseitigt überraschend die

de. Nur erhältlich Friseurgeschäft Georg Jäger, Ettlingen, Rheinstraße 26

Schrott, Metalle jeder Art, Papier, Lumpen, Flaschen, Gummischläuche sowie Hanfsäcke und Abfälle in jeder Menge zu Höchstpr.

Rohstoff-Ankauf Ettlingen - Hirschgasse 10 Eingang Fürbergasse

Filderkraut

eingetrotten Heute und morgen den ganzen Tag Verkauf am Hause – solange Vorrat. Wird gleich eingeschnitten Am Donnerstag (Allerhei-ligen) geschlossen.

Achtung!

Wenn der Most nicht gåren will holen Sie Rat bel

Robert Ruf Markt-Drogerie - Ettlingen

VERLOREN

Herren-Glace-Handschuhe auf dem Weg nach Spessart verl. Abzugeben in der EZ.

ZU VERMIETEN

Möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfr. unter 3793 in der EZ Garage zu vermieten.

unter 3771 in der EZ melden

Sagen und Geschichten

aus Ettlingen und dem Rifgau s. £. Sopp Breis 2.30 DIR

Bu haben in allen Buchhandlungen

Allerseelen (Freitag. 2, November): Hl. Messen sind um 8, 47 und 7 Uhr, Um 8 Uhr ist levitiertes Seelenamt für die Verstorbenen d. Pfarrei, Die hl. Kommunion wird in allen Gottesdiensten

In der Oklav von Allerseelen (Freitag bis Donnerstagabend), ist jeden Abend um 5 Uhr Rosenkranz mit Litanei für die armen Seelen.

hof. Die L Station ist am Grabe des

Erbauers der Herz-Jesu-Kirche, des H. H. Geistl, Rates Albert, Am Aller-

heiligentag ist von 5 bis 6 Uhr die letzte Beichtgelegenheit für die Ge-winnung des Armenseelen-Ablasses.

Für diejenigen Werktätigen, die am Vor-mittag ihre Feiertagspliicht nicht erfüßen können, ist abends 8 Uhr noch eine

Siedlung: 9 Uhr Singmesse mit Predigt.

Abendmesse.

Skistlefel, Hausschuhe Herren-, Damen- und Kinderschuhe

empfichit

R. Buchscheidt

Schuhwaren

Ettlingen, Rheinstr. 84

Vegelabilisches Augenwasser

von Hofapoth, Schaefer bei Ermattang, Ueberanstrengung,
verschwomm. Sehbild, Drücken Zwinkern u. Tränen der Augen, das pflanzliche, langilihrig be-währte Stärkungsmittel.

Badenia Drogerie Rudolf Chemnitz, Enlingen



Zafelapfel

zum Eintegen oder Gleichessen

Goldparmänen von Blenheim von Boskop Brottacher Gewürztuiken Ribston Kepping Theuringer Rambur Zabngau-Renetten Rhein. Bohnapfel und andere Sorten

Täglich von 16-17 Uhr in der Volksbankgarage oder im Laden.

Unsere Geschäftsräume bleiben

Mittwoch vor Allerheiligen

auch nachmittags geöffnet

Donnerstag (Allerheiligen) nur nachm. geöffnet



An alle Freunde schöner handgewehter Stoffe in Ettlingen und Umgebung

Wir zeigen morgen zum Reformationsfest im Gast-

haus Hirsch unsere schönsten Arbeiten und laden Sie zu unverbindlichem Besuch herzlichst ein

> Geöffnet von 11.00 bis 18,00 Uhr Eintritt frei!

Handweberei Huber, Edenkohen Pfalz

Die Geichafte an Allerheiligen

Fast alle Geschäfte unserer Stadt haben sich entschlossen, an Allerheiligen zu schließen. Wir begrüßen diesen Ent-schluß, der den Angestellten die Möglichkeit gibt, an den Gottesdiensten teilnehmen zu können. Die Gläubigen selbst bitten wir, ihre Einkäufe möglichst schon am Mittwoch vorzunehmen. Vielleicht lassen sich auch die wenigen andern Geschäfte noch dazu bewegen, zum wenigsten Nachmittag zu schließen oder doch ihrem Personal die Teilnahme am Gräberbesuch zu ermöglichen. Dies erwarten wir ganz besonders von unsern katholischen Geachäftsleuten

Die kath, Pfarrämter Herz-Jesu und St. Martin

Dienstag, Mittwock, Donnerstag je 20 Uhr »Der Todesverächter« Fin Wild-West-Farbfilm. Donnerstag 15.30 Jugendvorst.

Dienstag bis Donnerstag je 18.15 und 20,30 Uhr Diehstag Die Folinersag | Der Postmeister« Heinrich George, Hilde Krahl, Siegfried Breuer, Hans Holt, Ruth Hellberg und andere

Lichtpausen

werden rasch und gewissenhalt ausgeführt

BUCHDRUCKEREI ALFRED GRAF Ettlingen - Schölibronner Straße 5 - Telefon 187

Mittwoch, den 31. Oktober 1951

auch nachm.geöffnet

Donnerstag, Allerheiligen

nur nachm. geöffnet

Umschau in Karlsruhe

"Schie-Stra-Bus" in Dienst gestellt

Karlsruhe, Auf der Streeke Karls ruhe—Baden-Baden wurde zum erste Mal der "Schie-Stra-Bus" (Schienen-Straßen-Omnibus) eingesetzt, der mit einem 110 PS starken luftgekühlten Dieselmotor ausgerü stet ist und auf Schlene und Straße 72 Stundenkilometer erreicht.

Die Umsetzung des vollbesetzten Fahrzeugs auf die Schienenuntersätze dauert nur wenige Minuten; der Antrieb erfolgt dann durch die suf den Gleisen mitlaufenden hinteren Gummireifen; die eigentlichen Vorderräder be-inden sich wenige Zentimeter über den Stahl-schienen. Der "Schie-Stra-Bus" soll vor allem die Verbindung zwischen abseits der Bahn-linie liegenden Orten und den Großstädten herstellen und wird sich auf den Fremden-zerkehr sicher positiv auswirken.

Synode warnt vor "Ohne Mich"-Standpunkt

Praktische Tätigkeit der Theologiestudenter Karlaruhe (lh/lds). In einer Stellungnahme zur Remilitarisierung warnt die Ba-dische Evangelische Landessynode sowohl vor einem neu entstehenden deutschen Nationalismus als auch vor der egoistischen Gesinnung die hinter dem Schlagwort "Ohne mich" steht Nach Ansicht der Synode, die in der vergan-genen Woche in Herrenalb ihre Herbsttagung abhielt, kann die Frage einer Beteiligung Westdeutschlands im Aufbau einer militäri-schen Verteidigung nur nach nüchterner und sachkundiger Prüfung aller politischen und geistigen Voraussetzungen in persönlicher Verantwortung beantwortet werden. Von die-ser Antwort könne aber niemand entbunden werden. — In einem Gesetzentwurf über die rechtlichen Voraussetzungen für die Erlangung einer Pfarrstelle und einer Stelle als Religionslehrer mit theologischer Vorbildung den die Landessynode auf ihrer Herbsttagung annahm, wird eine neue Prüfungsordnung verlangt, die vorsieht, daß Theologiestudenten drei Monate in einem werktätigen Beruf, vorzugsweise in Fabrikbetrieben, tätig sein

Karlaruhe, Die CDU-Fraktion leitete dem Stuttgarter Landtag einen Antrag zu in dem eine Besserung der wirtschaftlichen Lage der Landlehrer gefordert wird, um ac ihrer Flucht in die Stadt" zu steuern. (swk; Leiche im Altrhein gefunden

Karlaruhe (lwb). Im Altrhein entdeckten Angler eine weibliche Leiche. Wie die Polizei feststellte, handelt es sich um eine Hjährige Frau aus Karlsrube, die bereits seit 14 Tagen vermißt war. Die Frau war nerven-

Mus der badischen Heimat

Der Kirchturm wackelt

Tauberbischofsheim (hpd). Der Kirchturm der Pfarrkirche von Tauberbi-schofsheim wackeit bedenklich. Man mulite das Läuten der großen Glocke einstellen, um die Einsturzgefahr zu bannen. Das Schwan-ken ist darauf zurückzuführen, daß man den Kirchturm wie einen Kamin hohl aufgebauf hat. Der wacklige Kirchturm wird jetzt innen

Diösesantag der Ackermanngemeinde

Buchen (lwb/lds). Die Ackermannge neinde hat im Caritasheim "Klinge" bei Seckach eine Diözesantagung abgehalten. Auf der Tagung erklärte ein Vertreter des Bunhtlingsministeriums, die wirtschaftiche Entwicklung im Bundesgebiet sei ge-adezu faszinierend. Pater Dr. Paulus Sladek bat die Heimatvertriebenen, bei ihren Forierungen zum Lastenausgleich zurückhaltend

Mannheim. Die Verkehrsarbeitsgemeinschaft Heidelberg-Mannheim-Ludwigshafen will den zuständigen Ländern und Bundesbenörden Pläne für eine großräumige Verkehrsverbesserung in den Doppelstädten Mannseim-Ludwigshafen vorlegen.

Mannheim. Der Herausgeber der in Ludwigshafen erscheinenden KPD-Zeitung "Unser Tag", Hermann Haab, wurde von ei-nem US-Gericht von der Anklage des Siegelbruchs freigesprochen.

Weinheim. Ein füntjähriger Junge wurde beim Überqueren der Straße von ei-nem Volkswagen erfaßt und zu Boden geschloudert, so daß der Tod auf der Stelle

Radikalkur in Pforzheim

Pforzheim (lid). Eine Radikalkur hat es n Pforzheim innerhalb von zwei Monaten tuwege gebracht, daß die Zahl der Unfille on 90 im Juli auf 42 im September gesunken st. Zwei Sonderstreifen der Pforzheimer Po-izei sind schuld an dieser Entwicklung. Sie an den ganzen Tag nichts anderes, als die Sosciwindigkeit der Fantzeuge zu kontrot-leren, und damit keiner den Aufpassern ent-sehen kann, erhielten sie ein vom Gemeindemt genehmigtes Funkgerät, das in einen

Kradbefwagen eingebeut wurde und von dem iss man mit der Funkzentrale sprechen kann.

In Sekundenschnelle sind die Streifen dann hinter einem neuen Sünder her, der den er höhten Strafanträgen von 20 und 50 DM nicht

"Vorsitzender der Demokratie"

Baden - Baden (lds.) Eine 15 jährige Teilnehmerin an einem Berufswettkampf der Deutschen Angestelltenjugend in Baden-Baden antwortete auf die Frage, welche Stellung der SPD-Versitzende Dr. Kurt Schumscher im öffentlichen Leben einnehme, dieser sei "Provisionsminister der SPD" Eine andere Teilnehmerin bezeichnete Schumacher als französischen Außenminister. Für eine dritte war er "Vorsitzender der Demokratie".

Gemsen im Schwarzwald

Neustadt/Schwarzwald (hpd). Schon vor dem Kriege sind in Kirchzarten 20 Gemsen sus der Steiermark eingesetzt worden. Diese haben sich schätzungsweize auf 150 Tiere vermehrt. Es gibt also jetzt im Schwarzwald

Hauptstadt-Dämmerung im Südwesten

Karlsruhe statt Freiburg - Was wird aus Tübingen?

Die Südweststaat-Abstimmung, die - nach der Entscheidung des Bundesverfassungsge-richts — noch in diesem Jahr stattfinder muß, wird in der Südwestecke der Bundeszu einschneidenden politischen wirtschaftlichen und soziologischen Strukturveränderungen führen: die alten Universitätsstädte Freiburg und Tübingen, die 1945 nach dem Einmarsch der Besatzungstrupper plötzlich zu Landeshauptstädten mit einem Regierungsapperat und all dem Drum und Dran an Behörden, Wirtschaftsverbänden Parteizentralen usw. aufrückten, werden is wenigen Monaten diesen Charakter verlieren Selbst wenn die Entscheidung nicht zu Gunsten des Südweststaates, sondern für die Wiederherstellung der alten Länder Würt-temberg u. Baden ausfällt, sind Freiburgs Tage als Langeshauptstadt gezählt. Die Regierung

aper werden in jedem Falle den Regierungsapparat nach Stuttgart entschwinden sehen, das entweder Mc. ropole des neuen Südwest-staats oder zumindest wieder Hauptstadt "Gesamtwürttembergs" wird.

Freiburg, das sich in den sechs Jahren seines Hauptstadtdaseins von einer ruhigen Universitätsstadt zu einem lebhaften poli-lischen und wirtschaftlichen Mittelpunkt entwickelte, blickt naturgemiiß mit einiger Be-sorgnis in die Zukunft. Viele Freiburger, vom Oberbürgermeister bis zum Zeitungssändler, vom Ministerialbeamten bis zu den Journalisten, die dem Staatspräsidenten Wohleb so manchen Stoff für ihre Artikel verdanken, fragen sich heute: Was wird nun tier aus uns? — Für die stark ausgebombte stadt war der umfangreiche Behördenapparat fer Landesregierung und der französischen Verwaltung zunächst eine Belastung, dann iber überwogen die Vorteile, Freiburg nahm sinen beschtlichen Aufschwung und wurde - mehr als früher - Mittelpunkt für das ganze Gebiet des südlichen Schwarzwaldes ind der Oberrheinebene. Gewerkschaften, Parteien, Wirtschaftsverbände und Behörden, tie mit der Landesregierung zusammenarbeien mußten, errichteten ihre Büros in der alen Universitätsstadt, und die "Perle des Breisgaus" — von jeher Reiseziel vieler Tou-isten und Schwarzwaldbesucher — wurde Zeitgenossen, die berufliche und geschäftliche Anliegen hatten, (früher reisten diese Leute sach der alten Hauptstadt Karlsruhe).

Die Pessimisten fürchten nun, daß sich Freiburg im Südweststaat in eine unbedeu-

ende Provingstadt zuruckverwandein werde. Andererseits aber gift es hier als sicher, iaß die Stadt eine der vier mittleren Ver-waitungsbenorden autnehmen wird, die man m Südweststaat einrichten will. Sie würde Jann als eine Art Verwaltungszentrum für

Südbaden zuständig bleiben. Was wird aus Tübingen?

Tübingen - von Goethe einst ein "Universitätsdorf* genannt – rückte 1945 zur Hauptstadt des neugebildeten Landes Würtlemberg-Hohenzollern auf. Seine Einwohnerzahl ist inzwischen von 25 000 auf 34 000 gestiegen. Zunächst hatte sich die Staatsverwaltung hier nur provisorisch in verschiedenen Gebäuden eingerichtet, weil man nicht recht an die Dauer der Regierungsberrlichkeit glaubte und die baldige Wiedervereinigung mit dem nördlichen Württemberg bezw die Bildung des Südweststaates érwartete Aber die in Tübingen gewünschte Neuordoung ließ auf sich warten, aus dem "Provisorium" wurde allmählich ein richtiger Staat, und der Behördenapparat dehnte sich aus. So entschloß man sich, zwei große Blockr mit Büros für die Ministerien zu schaffen, die aber - mit schwäbischer Sparsamkeit - sc gebaut wurden, daß sie nach dem Auszug der Regierung auch als Wohnungen dienen können. Dafür wird dieser Auszug jedoch andere Probleme für die Stadt aufrollen: Der Gemeinderat stellte erst vor wenigen Wochen fest, daß das bevorstehende Ende der Landesregierung für die Stadt einen schweren Verlust bedeuten werde. Auch die Hoffnung, daß Tübingen jetzt vielleicht Sitz einer Bezirksverwaltung werden könnte, soll im Schwinden sein. Wie es heißt, haben Sigmaringen oder Ravensburg größere Aus-

Viele Tübinger oder nach dem Kriege "Eingewanderte" — Regierungsangestellte, Jour-nalisten, Dolmetscher, Rechtsanwälte, Angestellte von Wirtschaftsverbänden usw. werden Boden unter den Füßen verlieren und tich anderweitig eine neue Existenz suchen müssen. Mancher Einzelhandelsbetrieb wird es an den verringerten Umsätzen spüren. wenn die Regierung mit allem Drum und Dran aus dieser Stadt verschwindet, und die Handwerker werden die staatlichen Aufträge

Die politische Neuordnung in der Südwest-ecke des Bundes wird das Gesicht der ehemaligen Landeshauptstadt auf jeden Fall stark veründern und in ihren Folgewirkungen eine neue Ära im innenpolitischen und wirtschaftlichen Leben der Bundesländer und ihrer Städte einleiten

Baufirma lehnt Verantwortung ab

Um die Ursache des Waldshuter Ungfücks Waldshut (lds). Die mit den Bauarbeiien am Schluchsee-Kraftwerk betraute Baufirma Hochtief-AG Frankfurt-Waldshut lehnt in einer Presseerklärung jede Verantwortung für den Druckrohrbruch ab, bei dem bekannt-lich im Kraftwerk Waldshut zwei Arbeiter getötet und fünf verletzt wurden. In der Erclärung der Baufirma heißt es, aus verschiesenen Presseveröffentlichungen und den Miteilungen des südbadischen Finanzministers Dr. Becker vor dem badischen Landtag habe n der Öffentlichkeit der Eindruck entstehen sönnen, daß die Hochtief-AG für den Unfall verantwortlich sei. Die Firma stellt fest, daß die Lieferung und die Montage der Druck-schrieitung und der Turbinen nicht zu ihrem Auftrag gehört und daß sie somit keine Schuld an dem Unglück treffen kann.

Ein Scheinwerfer, der um die Kurve leuchtet Freiburg (lwb/lds). Ein Scheinwerfer, der im Gegensatz zu den eingebauten starren Scheinwerfern der Motorfahrzeuge auch die Kurven ausleuchtet, ist jetzt von einer Freiburger Vertriebsfirma herausgebracht wor-Das zusätzliche Leuchtaggregat ist ein deutsches Patent, das in der Schweiz erfolg-reich erprobt und zugelassen wurde. Es besteht aus einem unbeweglichen Scheinwerfer, der auf ein unmittelbar mit der Lenksäule verbundenes Segment montiert ist. Dadurch läuft der Lichtkogel des Schelnwerfers bei edem Einschlag parallel zur Stellung der Vorderräder mit und zeigt so im Gegensatz zu den starren Scheinwerfern immer in die Fahrtrichtung. Der Einbau der bei der Firma Krupp in Essen bergestellten Anlage kann in kurrer Zeit in jeder Werkstatt vorgenommen

Kaffee lag auf der Straße

Konstanz (swk). Mit reichlichen Mengen köstlicher brauner Kaffeebohnen konnten sich die Bewohner von Delsberg an der seutsch-schweizerlschen Grenze versorgen. als ein schwerer Lastzug mit Anhänger in einer Kurve umkippte und sich ein Strom von Kaffeebohnen auf die Straße ergoß. Der Lastwagen hatte sein Gleichgewicht verloren, weil das Dach des 7 Meter langen Anhängers etwa 50 cm dick und mit Kaffee gefüllt war Schmuggler verließen fluchtartig der Schauplatz, stiegen in einen folgenden Personenwagen und entkamen über die nahe Grenze. Der Wert der Bohnen wird auf über 200 000 Sfrs. geschätzt.

Aus den Nachbarländern

Tödlicher Verkehrsunfall im Nebel

Ludwigshafen (hp). In der Nähe des Limburgerhofes ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem eine Frau aus Heidelberg getötet wurde. Die Frau hatte auf der Pritsche eines Dreiradwagens gesessen. Im Nebel war der Fahrer des Dreirades, ein Monteur aus Schifferstadt, von der Fahrbahn abgekommen. Das Fahrzeug überschlug sich und stürzte eine drei Meter hohe Böschung hinunter. Der Fahrer des Wagens, seine Frau und das Kind der Verunglückten, die im Führerhaus sallen, kamen mit dem Schrecken

Großfeuer durch Unvorsichtigkeit

Sindringen (lwb). Ein Brand, der in dem Haus einer Witwe in Sindringen (Kreis Ohringen) ausgebrochen war, verursachte einen Sachschaden in Höhe von rund 12 000 DM. Die erwachsene Tochter der Besitzerin hatte auf der Bühne des elterlichen Hauses mit einem Streichholz hantlert, dessen brennender Kopf abgebrochen und durch eine Ritze im Fußboden auf einen Strohhaufen in darunterliegenden Baum gefallen war Da der Brand wegen Wassermangel nicht so-fort wirksam bekämpft werden konnte dehnte sich das Feuer auf den gesamter Dachboden und eine angebaute Scheune aus



Copyright by Hamann-Meyerpress

(6. Fortsetzung) Ueber dem Gebirge im Westen wetterleuchtete es. Die bunten Papierlaternen, die im Garten angezündet waren, schwankten wie fremdfarbige Schmetterlinge hin und her. Auch die chinesische Laterne in Jennifers Zimmer bewegte sich leise wie in einem mystischen Tanz. Es klopfte. Jennifer fuhr zusammen, sie war so weit fort gewesen in thren Träumen.

Die alte chinesische Dienerin kam herein Ihr ausdrucksloses, runzliges Gesicht mit dem stereotypen Lächeln war Jennifer in der kurzen Zelt ihres Hierseins schon vertraut ge-

"Was ist, Shi Lung?"

"Telefon für Missy," sagte die Alte.

Telefon - für mich?" Ja, Missy - ein Herr wünscht Sie mi sprechen." "Hat er seinen Namen nicht gesagt?"

Nein, Missy." Einen Augenblick lang schoö ein verwegener Gedanke in the auf. Sollte Wu Tang - sollte Oliver Persham . . . Aber nein, das war ja unmöglich. Doch wer konnte es sonst sein? Sie kunnte ja keine Menschenseele hier in

"Ich habe das Gespräch in den kleinen olanen Salon legen lassen," sagte Shi Lung jetzt, "do ist Miny ungestört."

Jennifer lächelte. Darin waren sich alle

hatten etwas übrig für geheimnisvolle Tele-

fongespräche."

Danke, Shi Lung." Sie ging schnell in den kleinen blauen Saion hinüber. Als sie den Hörer in die Hand nahm, klopfte ihr Herz noch einmal ganz schnell und hart. Oliver, dachte sie, Oliver Persham - geheimnisvoller, lockender Wu Tang. Dann meldete sie sich.

"Hier ist Jennifer Stone." "Hallo, Jennifer, hier ist Herbert! Ja, Her-

bert Lesson." Jennifer mußte unwillkürlich lachen, der Gegensatz zwsichen Oliver Persham mit seinem ernsten, strengen Gesicht und dem rosigen, rundlichen Herbert Lesson war zu groß "Warum lachst du, Jennifer?"

"Ich lache, weil ich mich freue. Wie kommst du nach Hongkong, Herbert? Das ist aber eine Ueberraschung!"

Soeben aus Singapore angekommen. Ich hörte durch Onkel David, dall du den Sprung nach dem Fernen Osten gewagt hast. Gratuliere, Jennifert Aber ich kann mir gar nicht vorstellen, wie du aussiehst. Als ich dich vor vier Jahren das letzte Mal in London sah, da warst du noch ein kleiner Backfisch, und nun bist du eine erwachsene Dame, die auf eigene Faust China erobern will. Wann kann ich dich sehen, Jennifer? Oder ist es shocking, so etwas zu fragen? Aber schließlich habe ich ja ein Recht dazu, wir kennen uns ja wirklich schon, seit wir zusammen im Kindergarten waren. Oder bekommst du keinen Urlaub von deinem strengen Professor? Dann will ich ... "

"Nein, Herbert, Professor Ashley ist der liebenswürdigste Chef, den man sich denken kann. Aber die Sache ist die: wir fahren morgen von hier fort, es ist mein letzier Abend hier."

"Dann mußt du diesen letzten Abend mit Angestellten in der ganzen Welt gleich, alle nur ein paar Tage hier. Also, Jennifer, wir den Krankenpflegerinnen privat verkehren

treffen uns in einer halben Stunde im Vestibul des Grimshore-Hotels. Ich freue mich so!"

Ehe Jennifer etwas erwidern konnte, hatte er abgehlingt. Sie schaute auf ihre Uhr, es war halb elf. Noch ganz früh am Tage, wie die Leute im Fernen Osten zu eagen pflegen, deren Privatieben eigentlich erst um zehn Uhr abends beginnt.

Langsam ging Jennifer den Korridor zu threm Zimmer entiang. Sie dachte nicht daran, sich mit Herbert Lesson zu treffen, was wurde Professor Ashley denken? Herbert war ein lieber, netter Kerl, sie hatten sich wirklich schon gekannt, als sie beide noch im Sandkasten spielten. Und jetzt war er Marineleutnant, stationiert in Singapore. Es war Jahre her, daß sie an Herbert Lesson gedacht hatte, er war völlig aus ihrem Gesichtskreis entschwunden. Und nun plötzlich war er am Telefon und rief eie an. Die Welt war wirklich klein. Schade, eine Stunde hätte sie ganz gern mit Herbert verplaudert,

Aus der halbgeöffneten Tür des Garderobenzimmers klangen jetzt Stimmen zu Jennifer hinaus. Unwillicurlich blieb sie stehen, sie wollte nicht noch einmal eine der Damen treffen, die sie so kühl behandelt hatten.

Wer ist diese kleine Krankenschwester, die Ashley uns heute abend so unvorbereitet vorsetzte?" Jennifer erkunnte die scharfe Stimme der Frau Oberst. Das Blut schoö ihr in die Wangen, aber sie mußte stehenbleiben, denn sonst hätten die beiden Damen, die vor dem Spiegel standen und ihr Make up restaurierten, sie entdeckt.

"Ja, wer ist nie? Ein kleiner "Irgendjemand". Ich schätze diese Intimitäten nicht zwischen Chefs und Angestellten. Professor Ashley hatte uns dies ersparen sollen. Wo sollten wir hinkommen, wenn wir jetzt mir zusammensein! Unser Schiff liegt auch auch noch mit unseren Gouvernanten und

sollten! Uebrigens, hübsch ist die Kleine ist Hast du die Augen gesehen, Harriet? Und die Haare! Beneidensweit! Aber - na, ja, ein bi8chen ordinäre Schönheit ...

Die Stimmen verloren sich im Nebenzimmer. Jennifer biß die Zähne zusammen. Ihre Augen flammten, mit einem raschen Entschluß ging sie in den Salon hinüber, wo Professor Ashley im Kreis seiner Güste sall. Er erhob sich sofort, als er sie kommen sah. "Ist etwas geschehen, Jennifer?"

Das Gesprüch verstummte, alle starrten zie an. Jennifer warf den Kopf in den Nacken, "Geschehen? Nein, Herr Professor, aber ich wurde eben angerufen, daß ein guter Freund you mir, Marineleutnant Herbert Lesson, soeben von Singapore gekommen ist, Er möchte mich gerne sprechen, und da wir

"Ja, mein Kind, astürlich, lassen Sie zich von Ling zur Stadt fahren. Oder, noch besser, Bobby wird es eine Freude sein, Sie zu begleiten!

Er winkte dem Assistenzarzt, der strahlend herbeikam.

"Passen Sie mir gut auf Jennifer auf, Bobby, es ist ein bischen unruhig in der Stadt. Und viel Vergnügen, mein Kind! Grüßen Sie mir diesen Leutnant Merson . . . "Lesson, Herr Professor, Herbert Lesson,

der Sohn von Admiral C. A. Lesson?" So - diese Bombe saß. Jennifer sah, wie dle Frau Oberst nach Luft schnappte. Ein munteres Blinken stand in Professor Ashleys Augen. Auch er batte die Pointe ver-

Jeh bin diesem Leutnant Lesson sehr dankbar*, sagte Bobby Hall, "so habe ich doch wenistens Gelegenheit, ein bifichen mft Ihnen zusammen zu sein. Können wir nicht zu dritt heute Nacht die Stadt unsicher ma-

(Fortsetzung folgt)

Er und Sie unter einem Hut

Vor ein paer Tagen ethielt ich einen firief von einer lieben Freundin, in dem sie mit u. a. schrieb: "Wie beingt man bloß einen Mann dazu, sich einen neuen Hut zu kaufen? Stell Die voe, wir wollen am Sonntagnachmittag durch die Stadt bummeln, ich ziehe meinen



dunklen Montel an, dazu die neue, welch-dropterte Füz-kappe mit dem schicken Schleiergesteck und er — nein, Du hältst es nicht für möglich! Er trögt zwar auch selnen dunklen Uebergangsmontel, aber dazu seinen breu-nen Sporthut, den er bet Wind und Wetter aufsetzt. Als ich darüber entietzt war, hat er bloß gelocht. Bei Männern wäre das garnicht wichtig . . . ich finde es abez wichtigt fie verstort mir ja mit veinem alten, verbeulten Schlapphut tede Harmonie meines Anzuges -

Ueber diesen Stoffsoufzer meiner Freundin mufite ich zuerst einmal lacken. Ich sah en förmlich vor mir, wie ihr reizender, eleganter flut mit der grazionen Schleierschleife vor Empörung auf threm eigenentligen Kopfchen wippte, weil er einen braunen Sporthut neben sich dul-

den mußte. Doch dann fing ich an, ein bifichen ernsthefter über die Soche nachzudenken. Die Mode ist ein Spiesei ihrer Zeit, und wie teder diese Mode auf sich anwendet, ist sie ein Spiegel seiner selbat.

Ein lässig angezogenet Mann wirkt schon für sich allein nicht sonderlich sympathisch; neben einer hübrch angezogenen Frau wirkt er unhöflich. Pardon, meine Herren, lob socif. Sie sind es nicht. Sie scheinen nur sol Sie haben natürlich gar keine Zeit, sich um Ihren Anzug zu klimmern. Und wenn die holde Gattin schon wieder so viele Würzehe hat, dann

Da haben Sie garnicht so untecht. Man sieht, es kommt eben mal wieder alles auf die Frauen an. Verzichten wir auf eine wentger nötige Ausgabe, und der Mann wird sich uns zuliebe einen neuen Hut haufen. Und wenn es vein Goldbeutel nicht gestättet, daß et sich eine "Melone" anschafft, der sehr elegant wirkende halbsteife Hut, der sog. "Homburg" pafit zum modischiten Abendkappeten, erst recht, wenn er in einer dunklen Farbe gewählt wird.

Die Mode mocht es ihm und ihr so leicht, sich aufeinander abruntimment Die ein wenig in die Stirn gerückten kleinen Filt- und Samthüte der Herbst- und Wintervalson sehen antzückend aus neben seinem halbsportlichen flut in der kleidsamen Anschlagform, und wenn er ihn oar mit eingefaßten Rand wählt, dann hat er sederzeit die Möglichkeit. Ihn am Nadmitteg bothsuschlagen

Sofort ist die Note des Hutes um ein paar Grede seriöser geworden und kann neben dem schleiergeschmückten Cocktail-Hut der Frau Gemahlin absolut bestehen. Trägt sie

ein streng sportliches Kostüm und die fesshe Kappe mit Emblem dann darf er ausgesprochenen Sporthut tragen.

Wie ware es mit einem "Nylon" - But? Jawohl! so etwas gibt es. Soll übeigens unverwüstlich sein. Aber bitte meine Herron, nicht allzu wört-lich nehmen. Nicht darauf netzen und auch nicht naß in die Tasche vom



außen hin immer zeigen, daß wie eines Sinnes sind. In den Wortes wehester Bedeutung: Er umd Sie under einem Hutt Unter dieser Devise können wie getrost des Schicksal und — wos für uns noch wichtiger ist — Herbst und Wänter in die Schranken fordern.

Die bestrickendste Tugend

Einem liebenswürdigen Menschen öffnen sich Tür und Tor; es ist etwas Wunderbares um die Liebenswürdigkeit; aber sie ist so selten wie eine echte Perle im Ufersande.

Um liebenswürdig zu sein, bedarf es keiner prunkenden Talente. Der gebeimnisvolle Zauber liegt ganz woanders verborgen. Das Herz allein, das warme Herz voll Menschenliebe, ist der rechte Boden, dem die Wunderblume der Liebenswürdigkeit entkeimt.

Solch ein warmes Herz ist es zum Beispiel, das uns stets die rechten Worte für das Leid unserer Nebenmenschen fladen läßt. Auf die Form kommt es hierbel gar nicht an; dem Leidtragenden ist der Trost der beste Balsam

für die wunde Seele Doch auch den Glücklichen erfrischt und erfreut die Teilnahme, die der Liebenswürdige ihm zu erweisen versteht, mehr als manche große, geistige Anregung Ein heller Blick, ein gutes Wort, ein Lächeln und ein aufmerksames Ohr, das sind zuweilen die einzigen Beweise der anerkanntesten Liebenswürdigkeit, und doch, wie oft schlagen diese Waffen die großen Widersacher Neid und Stolz aus dem Felde und siegen über atrahlende Erscheinungen voll Geist und Ta-

Wie oft begegnen einem im Leben Men-schen, die mit den verschiedensten Gaben des Geistes und Körpers ausgestattet sind und berufen scheinen, ihr Haus und ihre Umgebung zu beglücken. Und doch lassen sie jedermann kalt; es fehlt ihnen eben das bestrikkendste: die Liebenswürdigkeit.

Andere dagegen scheinen auf den ersten Blick unscheinbar, wie die Günzeblümchen, und dennoch geht ein so frischer, belebender Hauch von ihnen aus, daß jung und alt sich gern um sie schart. Fragt man nach dem Ge-heimnis der Anziehungskraft, so wird man hören, daß es die Liebenswürdigkeit ist, die den Zauber vollbringt.

Nicht jedem ist es gegeben, liebenswürdig zu sein; er möchte es gerne, aber es fehlt ihm an der richtigen Form. Er greift daneben; er will behilflich sein, und macht etwas schlecht; er will einem ein Kompliment sagen, und es kommt nur ein verlegenes Stammeln heraus.

\$

Des Hanchan ine Ohs geflügtest

Mehlhlümpchen im Essen lassen sich vermeiden, wenn man entweder dem zerlassenen Fett nicht mehr Mehl beigibt, als es aufzunohmen vermag, oder wenn man es einer kalten Flüssigkeit, die man mit Mehl abdickt, nur teolöffelweise unter ständigem Umrühren bei-

Beim Schlagen von Eiseelf kann man ver-hindern, daß der Schnee wieder zusammenfällt. Wenn das Eiseelf beim Schlagen anfängt, Schnee zu bilden, fügt man eine Prize Keemec-tartori (gereinigten Weinstein) hinzu und fährt fort, das Eineiß steif zu schlagen. Der Schaum wied down nicht zusammenfallen.

Auf die Form aber kommt es, wie gesagt, gar nicht au; man muß nur das Gefühl haben, daß der andere es wirklich gut meint, daß er liebenswürdig sein will, und ihm mit eigener Liebenswürdigkeit entgegenkommen

Haushaltssorgen im Herbst

Im Garten hinter dem Haus beginnt es traurig auszusehen. Da sind noch ein paar grüne Tomaten, die abgenommen werden müssen. Einzeln in Zeitungspapier eingewickelt, reifen sie im Dunkeln nach und er-scheinen dann bis in den November hinein auf dem Abendtisch. Die Einmachzeit ist vorbei, doch es lohnt noch, ein paur Kruken mit Dillgurken zu füllen, die im gemüsearmen Winter eine billige Beilage zu den meisten Gerichten hergeben und die Soßen schmackhaft machen.

Im Keller gilt es, die Vorrüte zu vervoll-ständigen. Haben Sie schon Ihre Winter-kartoffeln im Hause? Das gebt natürlich nur bei einem frostfreien Lagerraum. Wenn Sie sonst noch etwas Vorratswirtschaft treiben wollen, so schlagen Sie Sellerie, Möhren, Rote Rüben und Porree in feuchten, sauberen Sand Zwiebeln, Schalotten und Knoblauch müssen gut ausgereift und abgetrocknet sein und werden zusammengeflochten gelagert. In luftigen Beuteln hängen die weißen Bohnen eigener Ernte.

In den Weingegenden wird die Hausfrau sich bereits nach guten Winteräpfeln für Weih-nachten umsehen, falls sie keine eigenen im

Garten hat. In der Erntezelt kauft man Winterobst am günstigsten.

Den Speisezettel zusammenzustellen, das Ist auch für einen bescheidenen Geldbeutel jetzt im Herbst nicht schwer. Auf dem Fischmarkt halten Rotbarach und Kabeljau ihren Einzug, zwei Fischsorten, die schmackhaft, billig und sehr vielseitig sind. Die Bücklings-zeit ist leider demnächst vorbei, und das gleiche gilt für Krabben, die bald nur noch in Dosen und entsprechend teurer erhältlich sind. Unter dem großen Fleischangebot liegt Ham-melfleisch, das gut zum frühen Weißkohl paßt, am preisgünstigsten. Ohne Fleisch findet der erste Rosenkohl und der letzte Blumen-kohl seine Liebhaber Für Freunde des Sauerkohls öffnen sich die ersten Fässer der neuen Ernte, Die billigen Falläpfel lassen sich nach Geschmack mit Reis, Nudeln oder Klößen gut

den Küchenplan einbauen. Der Haushalt erfordert nun wieder etwas mehr Aufmerksamkelt Die letzten Fliegen sind erschwunden, und das 1st das Zeichen für den Beginn der herbstlichen Reinemachena Bevor die kalten Tage beginnen, wollen die Strick-sachen noch einmal auf Mottenschäden durchgesehen werden Die festen Schuhe müssen

Bei manchen Oefen wird der Töpfer Hand anlegen müssen, und auch die jetzt noch stol-zen Besitzer von Zentralheizungen werden gut daran tun, die alten Kanonenöfen "auf alle Fäller bereit zu halten. Zug ist bekanntlich der größte Wärmedieb, darum werden wir zunächst einmal die Fenster und Türen ab-dichten, mit Filzstreifen oder mit dicken Vorhängen. Denn wer möchte schließlich sein Geld zum Fenster hinaus verheizen.

Nummer mit dem Waschkessel

Zinkflecke schldigen das Gewebe nicht

Funkelnagelneu ist der verzinkte Wasch kessel, in dem zum ersten Mal die Wäsche gekocht wurde. Genau wie alle anderen Haushaltsgegenstände, die neu angeschafft wurden, hat die Hausfrau auch den Waschkessel vorher sorgfältig ausgewaschen. Trotzdem hat die Wäsche merkwürdig durchscheinende helle Flecke bekommen. Das sind Zinkflecke,

Glücklicherweise schädigen sie das Gewebe nicht. Sie sind leicht wieder zu entfernen. Man mischt Küchenessig mit der doppelten Menge Wasser, erhitzt darin die Wäsche auf 50 Grad C (Einkochthermometer verwenden!), läst sie 10 Minuten ziehen und spült sie dann mehrmals gründlich durch.

Noch einfacher aber ist es, neue verzinkte Gefälle für Waschzwecke, seien es nun Kessel, Waschmaschinen, Eimer oder Wannen, vor dem ersten Gebrauch 24 Stunden lang mit heißer Iml-Lösung (1 Paket auf 3 Eimer Wasser) stehen zu lassen. Dann kommt es erat garnicht zu diesen Flecken.



BETTENMACHEN IM SCHWARZWALD (Auf. Dr. P. Wolff u. Tritschler)

André Chicque blieb unvergessen

Wenn dann das "kut".

Page miteinander durch

dann wird ihnen mancher

muß wohl auch innerlich

Sociel Köpfe, sociel

Straffen wandelt,

Seltsames Schicksal um ein Modewort

Es war im Jahre 1788 Jacques Louis David, der große Maler, saß versonnen vor der Staffelei Es war still geworden um ihn in diesen Tagen Die Blatternepidemie, diese grauenhafte Seuche, die über Paris raste, Entsetzen und Tod verbreitend, hatte auch unter den Schülern seiner Malschule Ernte gehalten. Ja, es war still geworden um ihn. Ueberall standen die verwaisten Staffeielen; such André Chicque, sein Lieblingsschüler, fehlte heute Seufzend stand David auf; seine Gedanken waren bei André.

Jacques Louis David setzte alle seine künstlerische Hoffnung auf den erst 17jähri-gen Chicque, den weit über den Durchschnitt begabten Sohn eines Pariser Obsthändlers Hatte er, David, sich einen großen Namen gemacht als Bekämpfer der unnatürlichen, spielerisch und damit unecht, gekünstelt wirkenden Rokokomanier in der Malerel, um sich bahnbrechend dem Klassizismus zuzuwenden, so fand er in André Chicque seinen besten Schüler. Auch dieser schien seiner inneren Einstellung, seiner ganzen Auffassung nach dazu bestimmt, der klaren, natürlichen, einfachen und sachlichen Gestaltung in der Kunst der Malerei zum Durchbruch zu verhelfen. So jang dieser André auch war, so stark wurde er doch schon beherrscht von der edlen Schönheit der Form, von den Grundsätzen der Aesthetik, die er sieh nicht angelernt hatte, sondern die unbewußt in ihm ruhten. Ja, der Meister war stolz auf diesen seinen Lieblingsschüler! So kam es, daß die anderen Malschüler strebten, es dem jungen Chicque gleichzutun. Was dieser malte, das galt den anderen als Vorbild, als Beispiel. "So malt kein Chicque!" tadelte oft der Meister, wenn ein Bild ihm nicht gefiel, wäh-rend er seiner Zufriedenheit mit ben Worten Ausdruck verlieh: "Ja - das ist Chicquel"

Meister David schreckte aus seinen Gedanken auf; hinter ihm batte sich die Tür geöffnet Langsam wandte sich Jacques Louis Da-vid um. Aber die Frage starb auf seinen Lippen. Der junge Maler, der das Atelier betreten hatte, kam langsam näher, und als ihm der Meister mit angstvoll aufgerissenen Au-

Stille. Endlich riß der Meister sich zusammen: "Ist auch er — — tot — — ?" flüsterte Jacques Louis David mit beiserer Stimme. Er salt nicht mehr, wie der andere ernst nickte. Er sah es nicht, da er aufstöhnend sein Gesicht mit beiden Händen bedeckte, aber er

fühlte die grausame Wahrheit. André Chicque war tot; aber sein Geist lebte weiter. Er lebte in diesem Atelier, in dem

David, ernster, verschlossener denn je, die jungen Menschen in das göttliche Geheimnis der Kunst einweihte. Wenn der Meister sein Lob aussprach, nachdem er lange Zeit sinnend, mit zusammensekniffenen Augen kritisch die Kritisch die Bilder betrachtend, vor den Staffeleien der Malschüler stand, so klang es wie zärtlichwehmütige Erinnerung an den Toten, wie Dank an ihn: "Das ist Chicque . .

So wurde dieses Wort ein Begriff. Es fand seinen Weg über die Enge des Malerateliers hinaus in dieses Paris, das sich dehnte vom Montmatre bis zum Montparnasse, hinaus ins Land, hinaus in die Welt. "Das ist Chicque...!"

Dann kamen die Jahre, da man es vergaß unter dem heulenden Toben einer entfesselten Menschenbestie, da es erstickt wurde vom Geschrei der Horden, die die Brandfackel Revolution durch die Stadt trugen. Als Robespierre in förmlichem Blutrausch Orgien feierte, stellte sich der Meister David auf die Seite derer, die gewillt waren, dem Wahnsinn Einhalt zu gebieten. Aber als am 21. Januar 1793 das Haupt des Königs unter dem Beil des Henkers fiel, wußte der Meister, daß dies der Auftakt war zu einem Massenmord. So griff er mit vielen anderen zur Waffe. Es war wie ein Wunder, daß er sein Leben aus dieser Zeit des Schreckens, des Todes rettete.

Viele Jahre später, nachdem er 1804 der Hofmaler Napoleons geworden war, tauchte da und dort in den Malerateliers in der Seinestadt wieder Jenes Wort auf, das David geschaffen: "Das ist Chicquel" Aber niemand mehr wußte etwas von Andre Chicque, dem der Tod vor siebzehn Jahren still den Pinsel der Hand geno en hatte. Nur für für Jacques Louis David blieb er unvergeßlich. Vielleicht hatte er manchmal gelächelt in jener stillen, schmerzlichen Resignation, die das Leben uns verleiht, wenn es uns reifen ließ durch schweres Schicksal - gelächelt, wenn er die neue Schreibweise "chic" las André Chicque - nein, sie wußten nichts mehr von ihm, die Boherniens, die wieder froh und sorgios und heiter ihre Tage verbrachten. Nur der Begriff bedeutete ihnen etwas: "das ist chic!" Ueber die ganze Welt verbreitete sich das Wort, überall hörte man das ist chie!" Ob es sich nun um eine neue Mode handelte, um einen Hut, ein Kleid alles war chiel Das Wort war gleichbedeutend geworden mit vollendet, schön, ästhetisch künstlerisch. Der Name des längst vergesse-

nen Toten hatte sich die ganze Weit erobert. Als Jacques Louis David im Jahre 1825 in Brüssel starb, wo er, der ebemalige Hofmaler Napoleons, seit 1816 in Verbannung lebte, da flüsterte er, wilhrend ein Lücheln sein Gesicht verklärte, ein Wort, das, den anderen seltsam genug aus dem Munde eines Sterbenden, nicht jenes anerkennende, lobende-Modewort "chie" war, sondern der Name des für David bis zu seinem Tode Unvergessenen: André Chicque

Herzkranke brauchen unbedingt Ruhe

heute zu den häufigsten Krankheiten. Da die Patienten in vielen Fällen zu Hause behandelt werden, ist es gut, wenn man einiges über lhre Pflege weiß.

Zunächst braucht der Kranke unter allen Umständen geistige und körperliche Ruhe. De-gegen ist absolute Beitruhe nur bei akutem Herzversagen erforderlich oder wenn der Arzt sie besonders anordnet. Dann wird der Kranke mit stark erhöhtem Oberkörper ge-lsgert. Täglich soll die Lage mehrmals ge-wechselt werden. Als Vorbeugung gegen Lungenentzündung, Thrombose und "Aufliegen" wird der Oberkörper des Patienten zweimal am Tage lauwarm abgewaschen und frottiert. Das Ordnen des Bettes und der Stuhlgang sollen unter größtmöglicher Schenung des Kranken erfolgen.

Herzkranke, die nicht bettlägerig sind, ver-bringen den größten Teil des Tages am besten in einem bequemen Ohrenlehnstuhl. Falls dem Patienten etwas Bewegung erlaubt ist, muß er

auf jeden Fall das Treppenklettern und stärkere Steigungen bei einem Spaziergang ver-meiden. Das Spazierengehen selbst ist durch-

Die weitere Sorge muß der Dist und dem Stuhlgang gelten. Die Kost soll leicht sein. Alle blähenden Speisen wie Zwiebeln, Kohl und Hülsenfrüchte muß der Kranke meiden Im allgemeinen wird man ihm auch nur wenig Fleisch reichen, das außerdem nicht so fett sein darf, am besten also Geffügel, Kalbfleisch oder Leber. Die Speisen dürfen nur wenig gewürzt sein, das gilt vor allem für Salz.

In schweren Fällen muß salzlos gekocht werden. Die Flüssigkeitszufuhr, auch durch Suppen, wird ebenfalls stark eingeschränkt. Tee und Bohnenkaffee darf der Kranke nur mit Erlaubnis des Arztes erhalten, dagegen soll er reichlich Obst essen. Falls der Stuhlgang nicht täglich spontan auftritt, müssen regel-mäßig milde Abführmittel oder Einläufe dafür

Dr. med. H. W. Reiners.